

Rahmenplan

Bauliche Entwicklung der Universität Mannheim und des Friedrichsparks

Broschüre zur Rahmenplanung -
(ergänzend zu den vorliegenden Plänen)

06. Dezember 2019



Auftraggeber

Stadt Mannheim
Dezernat IV / Fachbereich Stadtplanung

Stadtentwicklung und Statistik
Collinstraße 1, 68161 Mannheim
Tel 0621 / 293-7424 Fax 0621 /
293477424

Land Baden-Württemberg
vertreten durch:

Vermögen und Bau Baden-Württemberg

Amt Mannheim und Heidelberg
Dienstszentrum Mannheim L4 4-6, 68161 Mannheim
T 0621 / 292-3341 Fax 0621 / 292-2070

Entwurf und Gestaltung

Architekten Hähnig - Gemmeke
Architekten BDA Partnerschaft mbB
Prof. Mathias Hähnig | Martin Gemmeke

Katharinenstraße 29, 72072 Tübingen
Tel 07071 / 7956-0 Fax 07071 / 7956-20
architekten@haehnig-gemmeke.de
www.haehnig-gemmeke.de

Stefan Fromm Landschaftsarchitekten
Stefan Fromm, Freier Landschaftsarchitekt BDLA

Breitwasenring 2, 72135 Dettenhausen
Tel 07157 / 721931-0 Fax 07157 / 721931-39
info@fromm-landschaftsarchitekten.de
www.fromm-landschaftsarchitekten.de

Inhalt

01 Einführung	4
02 Ausgangslage	7
2.1 Das Gebiet	7
2.2 Entwicklungskonzept Innenstadt	8
03 Idee/ Wettbewerb	10
3.1 Städtebauliche Idee	12
3.2 Nutzungen, Flexibilität, Durchlässigkeit	16
3.3 Freiraumkonzept	20
04 Rahmenplan	20
4.1 Überarbeitung des Wettbewerbsentwurfs	24
4.2 Entwicklung der Bismarckstraße	26
4.3 Rahmenplan: Bauliche Entwicklung der Universität Mannheim und des Friedrichsparks	28
4.3.1 Bauliche Entwicklung und Flexibilität	30
4.3.2 Universitätsbausteine und Höhenabwicklung	32
4.3.3 Sternplatz und Querung der Bismarckstraße	38
4.3.4 Parken	42
4.3.5 Seminargebäude auf A5	44
4.3.6 Überarbeitung des Freiraumkonzepts	46
4.3.7 Baumerhalt	50
05 Appendix: Städtebauliche Kennzahlen	52

01 Einführung

Einführung

Aufbauend auf Erkenntnisse aus dem 2013 erarbeiteten „Entwicklungskonzept Innenstadt (EKI)“, lobten die Stadt Mannheim und das Land Baden-Württemberg 2017 einen Realisierungswettbewerb zur Entwicklung der Universität Mannheim und des Friedrichsparks aus. In dem städtebaulich-landschaftsplanerischen Realisierungswettbewerb überzeugte 2017 der Entwurf des Architekturbüros Hähmig - Gemmeke aus Tübingen in Zusammenarbeit mit dem Büro Fromm Landschaftsarchitekten aus Dettenhausen. Das Wettbewerbsergebnis war Grundlage für die Erarbeitung eines Städtebaulichen Entwurfs, aus dem der vorliegende Rahmenplan hervorgeht.

In dieser begleitenden Broschüre zum Rahmenplan werden die Planinhalte in Anlehnung an die Reihenfolge der Planungsschritte erläutert:

In Kapitel 1 wird die Ausgangslage als Gebietsbeschreibung und in erneuter Analyse die dafür relevanten EKI-Inhalte aufgezeigt.

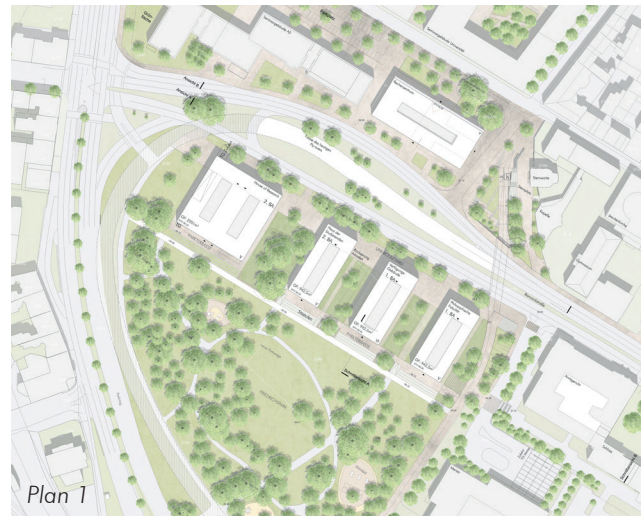
Im zweiten Kapitel wird die Entwurfsidee des Wettbewerbsbeitrags dargestellt und anschließend, in einem dritten Kapitel, die Überarbeitung, die von Juni 2018 bis Januar 2019 stattfand, anhand des finalen Rahmenplans erläutert. Des Weiteren werden spezifische oder flexible Bereiche des Rahmenplans, wie die Höhenabwicklung der Bausteine und die Option eines Übergangs über, statt unter der Bismarckstraße, dargestellt und erklärt.

Zentral zum Verständnis der vorliegenden Broschüre ist, dass der Rahmenplan zur baulichen Entwicklung der

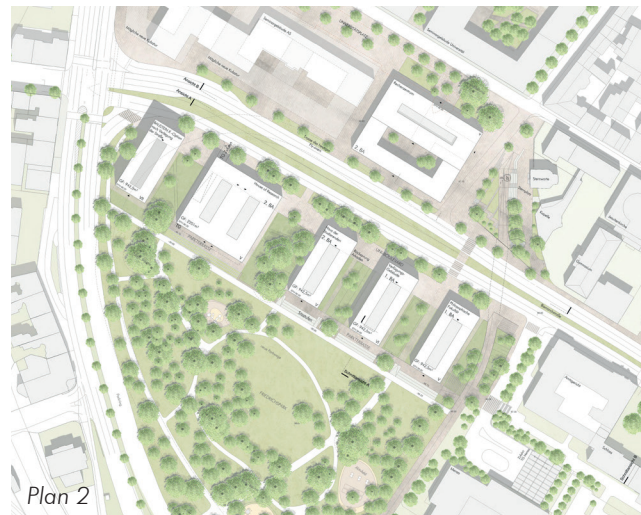
Universität Mannheim und des Friedrichsparks in zwei aufeinander aufbauenden Varianten ausgearbeitet wurde: Wegen eines möglichen, aber noch nicht feststehenden Umbaus der Bismarckstraße zwischen Mannheimer Schloss und Auffahrt auf den Parkring, beinhalten die Pläne die in Abhängigkeit dazu möglichen Bauabschnitte. Eine zeitliche Reihenfolge zur Entstehung der einzelnen Baukörper ist damit noch nicht festgesetzt, da ein Umbau der Straße zu verschiedenen Zeitpunkten denkbar ist, auch wenn Bausteine 1-5 aus Plan 1 noch nicht fertiggestellt sein sollten.

Plan 1 beinhaltet alle möglichen Bauabschnitte ohne Verlegung der Straße, Plan 2 alle möglichen Bauabschnitte mit Verlegung der Straße und somit den Rahmenplan in seiner kompletten Umsetzung.

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.



Ohne Verlegung der Straße können 4 von 5 Bausteinen im Friedrichspark entwickelt werden



Durch die Verlegung der Bismarckstraße kann das Rechenzentrum nach Süden erweitert werden und der fünfte Baustein am Friedrichspark gebaut werden. Dies schließt die Straßenkante

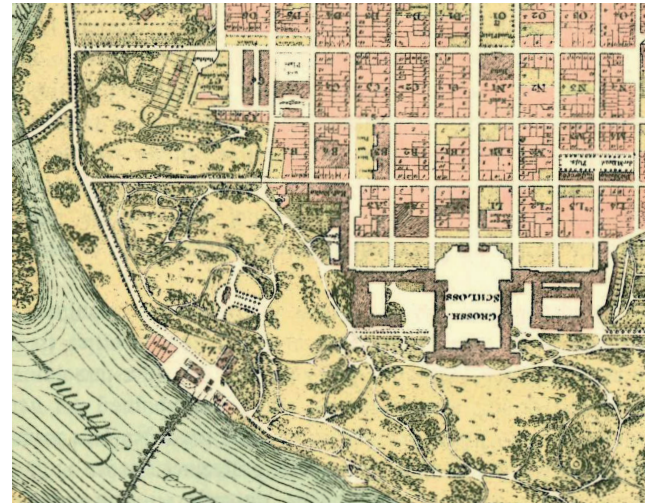


Abgrenzung des
Rahmenplangebiets:
Begrenzung im Norden:
Quadrat B6
Begrenzung im Osten:
Mannheimer Schloss und
Mensa
Begrenzung im Westen und
Süden: Parking

02 Ausgangslage

2.1 Das Gebiet

Am westlichen Ende des Friedrichsparks, begrenzt von dem Gebäude des Amtsgerichts im Osten und umgeben von großen Straßen liegt ein ca. 68.900 m² großes Gebiet, das mit einem Eisstadion, wenigen Sportflächen und Resten des ehemaligen Parks belegt ist. Wegen des maroden Zustands des Eisstadions steht eine große, momentan verbaute Fläche zur Verfügung, die mit wenig Verlust für die Umwelt rückgebaut werden kann. Die Stadt Mannheim erkannte die Chance hier einerseits den Friedrichspark weiterzuentwickeln und damit den Verlust des historischen Schlossparks auszugleichen und diesen wieder erlebbar zu machen, andererseits auch die weitere bauliche Entwicklung der Universität zu konzipieren. Dabei sollte sich insgesamt die Wahrnehmung der Universität als auch des Friedrichsparks im Stadtbild der Stadt Mannheim verbessern.

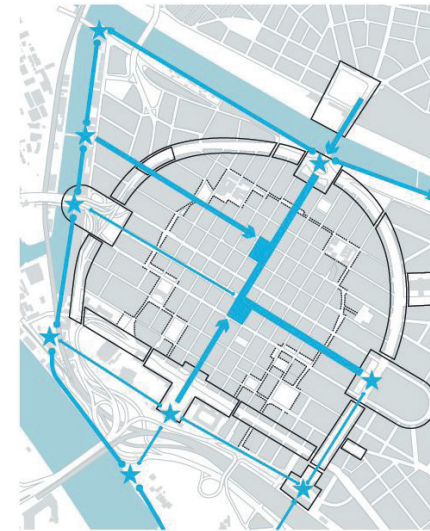
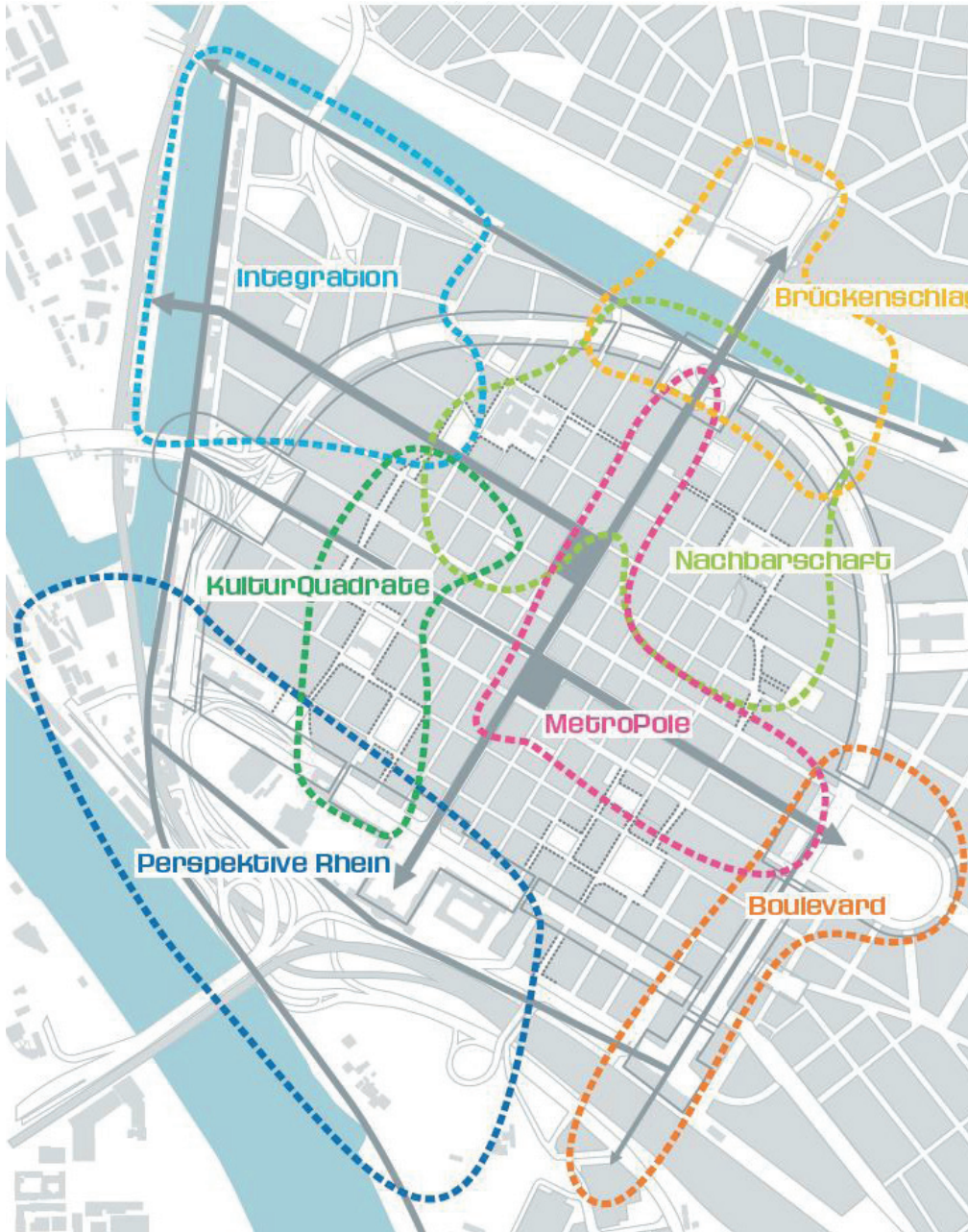


Stadtplanausschnitt 1813: Schloss und Park

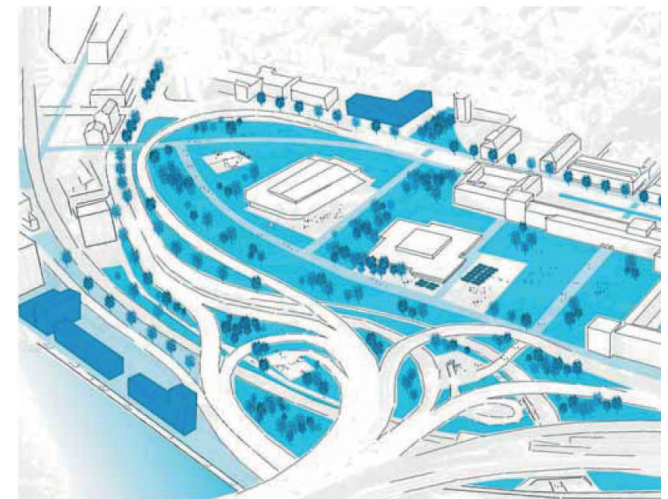


Schloss Mannheim und Rheinschanze 1869: mit ausgebautem Hafen und Bahntrasse

Das EKI identifiziert sechs Spannungsfelder in der Mannheimer Innenstadt. Im Bereich um den Friedrichspark treffen sich die Spannungsfelder „Perspektive Rhein“ und „Kulturquadrate“



Fehlende, übergeordnete Verbindungen gibt es auch am Bearbeitungsgebiet des Städtebaulich- Landschaftsplanerischen Wettbewerbs.



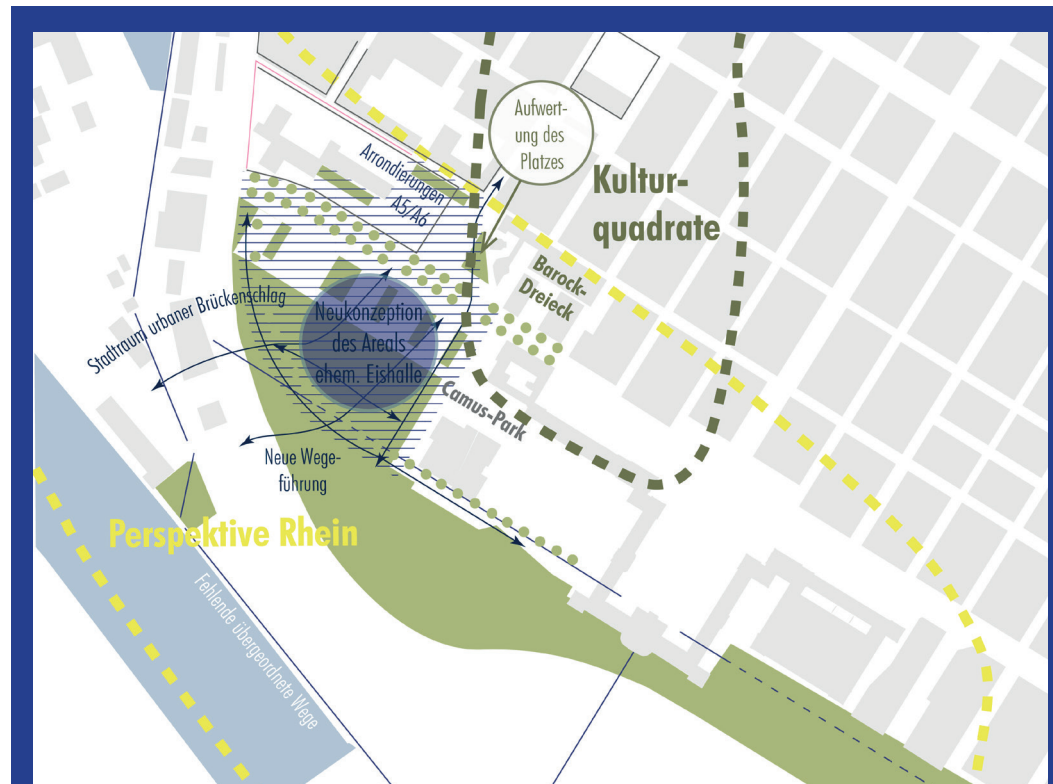
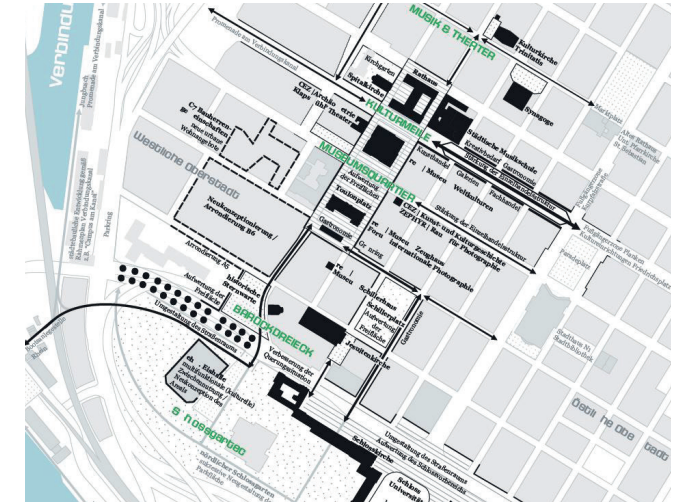
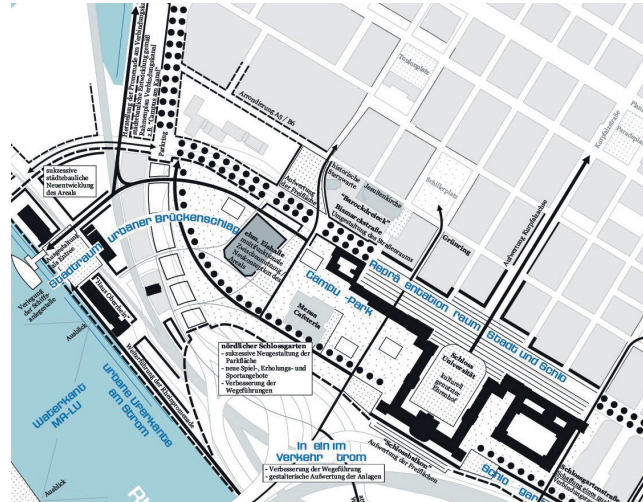
Die Zeichnung aus dem EKI zeigt einen neuen Übergang an der Bismarckstraße und Neugestaltungen des Friedrichsparks, des Platzes an der Sternwarte und des Baufelds auf A5.

2.2 Entwicklungskonzept Innenstadt (EKI)

Im Jahr 2013 wurde das EKI gemeinsam mit interessierten Bürgern und Bürgerinnen entwickelt. Neben vielen anderen „Spannungsfeldern“ wurde das Areal rund um das Eisstadion diskutiert und die Frage gestellt: „Wie kann man den Schlossgarten als solchen wieder erlebbar machen, die Universität zukunftsfähig machen und mit der Stadt partizipativ verknüpfen?“. Schon damals wurde gemeinsam mit der Universität geprüft, wie sich der Bereich der Eissporthalle in der Zukunft entwickeln sollte.

Aus der detaillierten Analyse geht hervor, was Plangrundlage für den städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerb wurde:

- Die Notwendigkeit einer Gesamtkonzeption für das Areal des Friedrichsparks und eine Aufwertung der Grünräume.
- Die identitätsstiftende Wirkung der Universität für den Park.
- Die Notwendigkeit neuer Wegeführung und Verbindungen im und um den Park.
- Überlegung zu Arrondierungen auf den Quadraten A5 und A6.
- Die kulturelle Bedeutung der Sternwarte im Zusammenhang mit der Jesuitenkirche



Überlagerung von Inhalten aus dem Entwicklungskonzept Innenstadt

Die Sammlungen der planerischen Überlegungen aus dem EKI werden in dem Entwurf für die Universitätserweiterung berücksichtigt.

Deduktion der EKI-Inhalte, die sich direkt auf das Bearbeitungsgebiet beziehen.



03 Idee - Wettbewerb



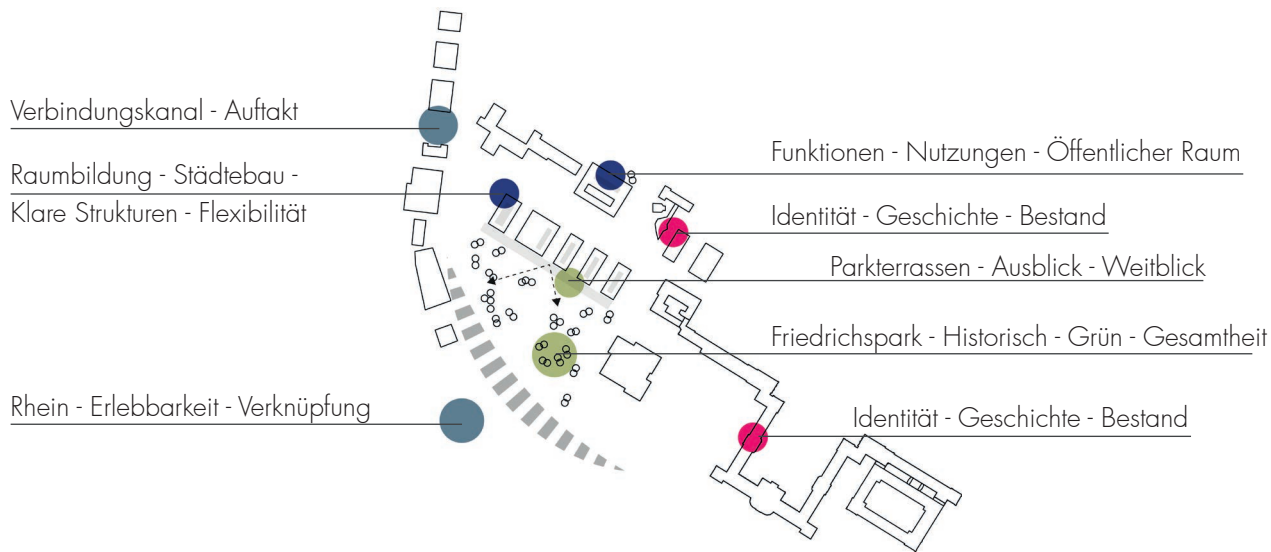
Wettbewerbsplan 1

Wettbewerbsplan:
 Dieser Plan zeigt auch
 das Bearbeitungsgebiet
 des Ideenteils: Am
 Hafen entstehen
 Solitärbebauungen für
 Büro-, Dienstleistungs- und
 Universitäts-nutzungen

3.1 Städtebauliche Idee

Mit der städtebaulichen Entwicklung im Bereich des Übergangs der Stadtquadrate zum Rhein werden durch bauliche Setzungen und eine durchgängige Gestaltung des Friedrichsparks, des ehemaligen Schlossparks, heute noch fehlende Akzentuierungen, erlebbare Raumkanten und Stadträume generiert. Im Kontext der südlichen Raumkante der Quadratstadt, der prägenden Solitäre des kurfürstlichen Schlosses, des Amtsgerichts, der Jesuitenkirche und der Sternwarte verzahnt, verbindet sich der südliche Stadtrand über die Parkanlage mit dem Rheinufer. Die Neubauten der Universität Mannheim werden raumbildend an die Bismarckstraße orientiert und an diese herangerückt. Die umgestaltete Bismarckstraße mit den südlich vorgelagerten, bestehenden Plätzen Carl-Philipp-Platz, Schlosshof und Carl-Theodor-Platz wird im westlichen Bereich, im Entwicklungsbereich der Universität um ein attraktives Campusvorfeld ergänzt. Es entsteht eine klare Raumkante nach Norden und der südlich angrenzende Freibereich des Friedrichsparks ermöglicht durchgängige Freiräume und Wegebeziehungen unter Einbeziehung der, den Ort prägenden, Baumbestände.

Die bestehenden, historischen Architekturbausteine werden in ihrer Erlebbarkeit gestärkt und in den Gesamtkontext des Campus eingebunden. Die Bismarckstraße bildet das neue Rückgrat der universitären Einrichtungen und schafft somit Synergien, direkte Verknüpfungen und Orientierung zwischen Bestand und Neuplanung. Zwischen Rheinpromenade und südlicher Bismarckstraßenbebauung kann somit ein durchgängiges Parkkonzept von Ost nach West mit wichtigen Verknüpfungen und Verbindungen aus der Stadt heraus aufgezeigt werden.



Vision: Städtebauliche Ideen für die Entwicklung am und im Friedrichspark

Die sechs Architekturbausteine der zukünftigen Entwicklung der Universität sind bauabschnittsweise und unabhängig voneinander realisierbar. Das Rechenzentrum bildet nördlich der Bismarckstraße den ersten Bauabschnitt und definiert mit der Bestandsbebauung der Sternwarte und des Seminargebäudes A5 den öffentlichen Raum. In einer weiteren Umsetzungsphase kann in diesem Bereich die Bebauung durch Erweiterungen nach Süden an den Straßenraum heranrücken.

Die weiteren Solitäre südlich der Bismarckstraße erhalten ein attraktives, großzügiges Campusvorfeld. Durch eingerückte Erdgeschossituationen, öffentliche Nutzungen in jedem Baustein und durch Sitzstufen zum Park wird der neue Campuscharakter gestärkt. Sportcenter und Tiefgarage sind in dieses Gesamtensemble eingebunden. Durch unterschiedliche Geschossigkeiten und Gebäudekubaturen entsteht eine baulich rhythmisierte Übergangszone in den Park. Die Verbindung von historischen, denkmalgeschützten Gebäuden und den neuen Universitätsbauten schafft eine eigene Identität, die sich aus der historischen Entwicklung der Stadt heraus begründet. Die Neubauten führen die bestehenden Universitätsnutzungen und die geplanten Nutzungen zusammen und stärken diese. Die Universität, der Campus, mit der Bismarckstraße als Rückgrat bildet eine erlebbare Nahtstelle zwischen Stadtraum, Park und Rheinpromenade und zeigt langfristige Entwicklungsperspektiven auf.

Nach Plan des Ideenteils wird im Westen die Bismarckstraße durch eine Platzsituation, ein Gelenk an die Uferpromenade des Verbindungskanals zum Neckar angebunden. Durchgängige Wegeverbindungen und Nutzungsverflechtungen werden ermöglicht. Auf der Ostseite des Verbindungskanals entstehen in der Übergangszone zur Quadratstadt punkthafte

Solitärbebauungen für Büro-, Dienstleistungs- und Universitätsnutzungen. Unter Einbeziehung bestehender, teilweise erhaltenswerter, identitätsstiftender Bausubstanz entsteht ein lebendiges Stadtufer von hoher Aufenthaltsqualität.

Das Wettbewerbsmodell zeigt, wie die Raumkanten der neuen Universitätsgebäude im Friedrichspark und des Rechenzentrums den Straßenraum fassen und dadurch definieren. Eine weite, zusammenhängende Parksituation entsteht.



Der Friedrichspark fließt durch die Fugen zwischen den Bausteinen. Sowohl Schutz als auch Transparenz zum offenen Park entstehen.



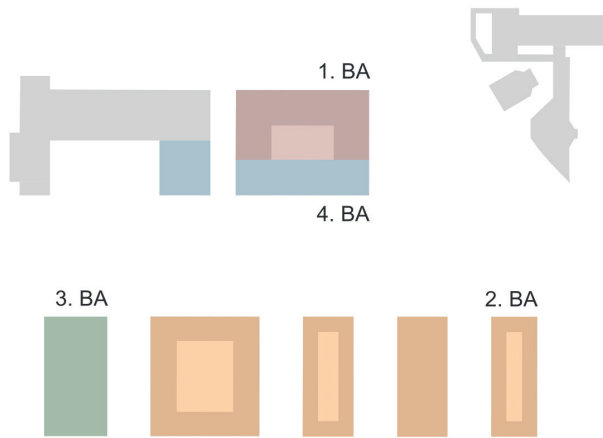
Wettbewerbsmodell: Blick von Süden auf den neuen Friedrichspark

3.2 Nutzungen, Flexibilität, Durchlässigkeit

Die Nutzungen Rechenzentrum, Verfügungsgebäude, Philosophische Fakultät, Haus der Studierenden, House of Research und das Sportcenter sind jeweils in ihrem eigenen Gebäudebaustein untergebracht. Der Entwurf erlaubt dadurch eine hohe Flexibilität in der Anordnung der Bausteine und auch in der Nutzung der Räumlichkeiten nach der Fertigstellung.

Des Weiteren können die Gebäude in unabhängigen Bauabschnitten realisiert werden.

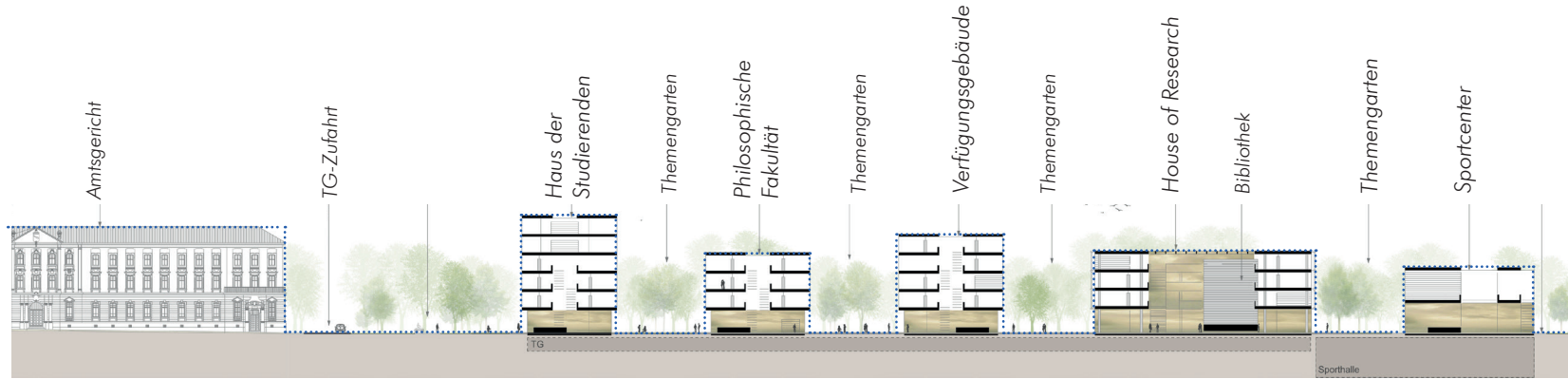
Das Konzept des Wettbewerbentwurfs erlaubt, dass je nach Nutzungsdruck die räumliche Reihenfolge, sowie zeitliche Umsetzung der Bausteine verändert werden kann. Um die angestrebte Durchlässigkeit zum Park zu gewährleisten, durfte dabei die ersten, an das Schloss grenzenden Bausteine nicht maßgeblich breiter werden, als im Wettbewerb angedacht war.



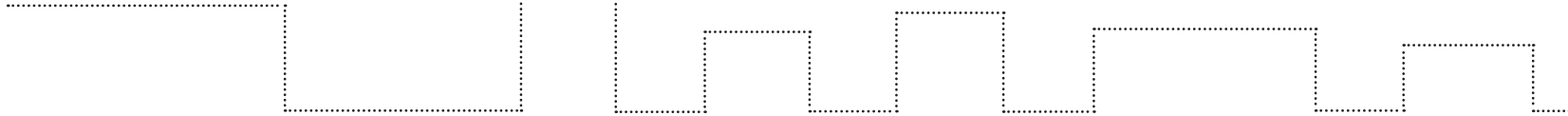
Mögliche abschnittsweise Umsetzung der Universitätsbausteine

Flexibilität: Der Wettbewerbentwurf erlaubt es die Gebäudebausteine in einer anderen Reihenfolge - sowohl zeitlich als auch räumlich anzuordnen.





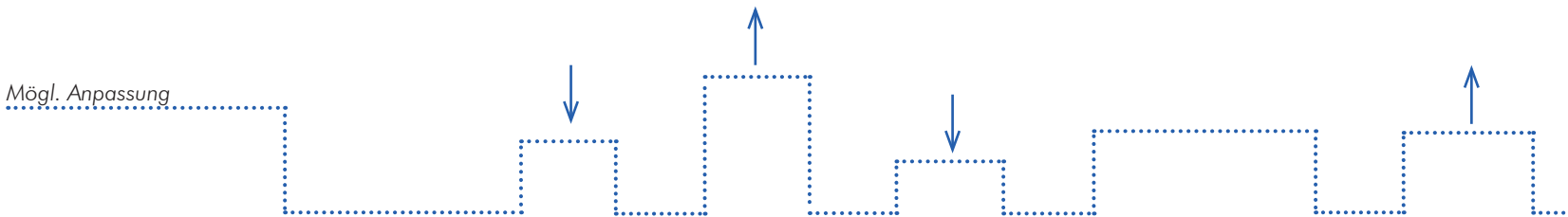
Wettbewerb



Mögl. Anpassung



Mögl. Anpassung

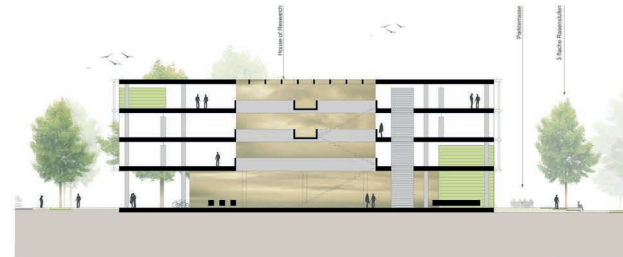


...

Die Größe der Gebäude kann an den Nutzungsdruck und ästhetische Vorstellungen angepasst werden.

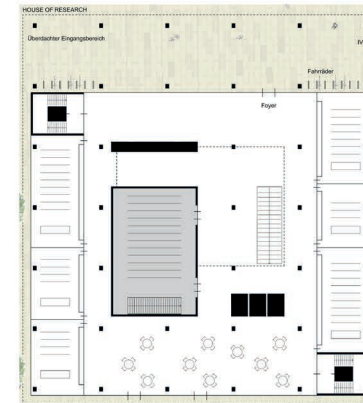
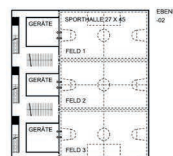
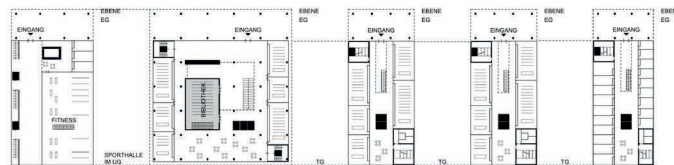


House of Research M 1:200



Schnitt House of Research

SPORT CENTER HOUSE OF RESEARCH PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT VERFÜGUNGSGEBÄUDE HAUSER DER STUDIERENDEN



Alle Gebäudebausteine folgen einem Prinzip der Öffentlichkeit und Durchlässigkeit im Erdgeschoss

Wettbewerbsplan - schematische Grundrisse; Im Original 1:500 und 1:200

Alle Gebäudebausteine folgen einem Prinzip der Öffentlichkeit und Durchlässigkeit im Erdgeschoss. Damit führen sie die Transparenz des städtebaulichen Entwurfs fort. Durchgesteckte Kerne - mit offenen Treppenhäusern und Kommunikationsbereichen - öffnen sich zum Boulevard und zu den Parkterrassen.

Zurückgesetzte Erdgeschosse mit Arkaden schaffen jeweils Eingangsbereiche für die Gebäude und eine zusätzliche Ausweitung des Universitäts-Boulevards.

Das Rechenzentrum und das „House of Research“ haben besonders zentrale Bedeutung für den Universitätsgebrauch und größere öffentliche Wirkungen. Dafür haben sie große Foyers im EG.

Die Dreisporthalle wird im Untergeschoss des Sportcenters untergebracht und kann von der Fuge zwischen „House of Research“ und Sportscenter, sowie von der Parkterrasse teilweise mit natürlichem Licht belichtet werden.

**Die städtebauliche
Transparenz zum
Friedrichspark soll auch
in der Organisation der
Gebäude weitergeführt
werden.**



Konzept: Durchlässigkeit

3.3 Freiraumkonzept (Gesamtplan S.13)

Übergeordnetes Ziel des Beitrags ist es, die im Laufe der Zeit verloren gegangene Qualität des Schlossparks und des heutigen Friedrichsparks wieder herauszuarbeiten und die Potenziale der weitläufigen Grünflächen zwischen Quadratstadt Mannheim und Rheinufer trotz der erheblichen Störungen durch Verkehrs- und Bahntrassen optimal und in identitätsstiftender Weise zu entwickeln.

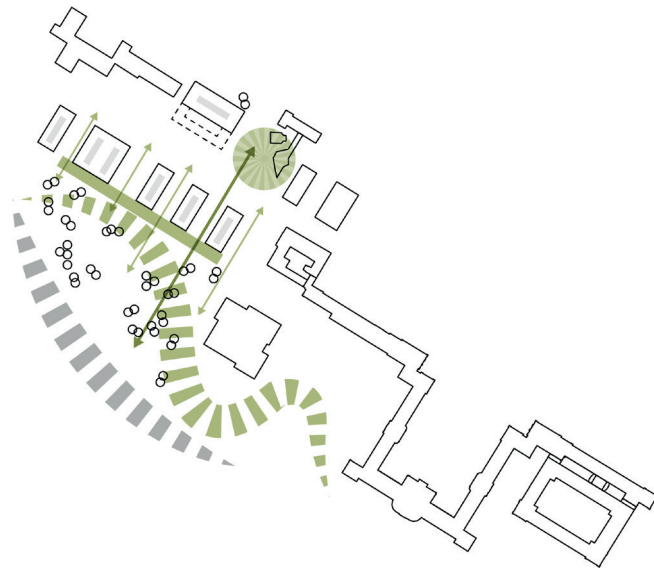
Um dieses Ziel zu erreichen wird ein Gestaltungskonzept vorgeschlagen, das einerseits die Formsprache der geschwungenen und runden Verkehrstrassen, andererseits die teilweise noch vorhandenen historischen „Brezelwege“ im Landschaftsparkstil aufnimmt und weiterführt. Durch einen Wechsel aus offenen Wiesen- und Rasenflächen einerseits und baumbestanden, hainartigen Bereichen andererseits entsteht ein robustes Grundgerüst, das eine vielfältige und qualitätvolle Freiraumnutzung ermöglicht. Durch eine über den trennenden Verkehrsknoten hinweg geführte einheitliche Gestaltungssprache werden ehemaliger Schlosspark und Friedrichspark wieder zusammengeführt und als eine zusammenhängende Parkanlage begriffen.

Die entstehenden Raseninseln können auf unterschiedliche und flexible Weise genutzt werden, z. B. als Liege- und Spielwiese, Badeseesee, Kinderspielplatz, Sportflächen und vieles andere. Die bestehenden Nutzungen im Schlosspark wie Schule, Sportanlagen, Tennisplätze und Bauhof können wie selbstverständlich in diese Struktur eingebunden werden.

Der vorhandene wertvolle Baumbestand wird so weit wie möglich in die geplante Gehölzstruktur integriert.

Dem bestehenden und weiter entwickelten geschwungenen Wegesystem, das den gesamten Parkraum durchzieht, werden lineare Wegeachsen zwischen Universität bzw. Stadt und Rheinufer gegenübergestellt. Die Achsen sind durch Baumreihen leicht auffindbar und vernetzen die Stadt und die Universität mit dem Rheinufer. Der Hauptbahnhof und der Stadtteil Lindenhof werden in dieses System optimal eingebunden.

Das Rheinufer selbst wird durch eine durchgehende, baumbegleitete Rheinuferpromenade aufgewertet und erlebbar gemacht. Die Gewerbebauten im nördlichen Bereich werden als Option in die Promenade eingebunden und durch kleine Platzsituationen am Wasser aufgewertet. Im Friedrichspark stellt ein innerer Parking eine direkte Verbindung in West-Ost-Richtung durch den Park dar und ist als Radschnellweg in Ergänzung zu der geplanten Radwegekonzeption nutzbar. Das bestehende und geplante Radwegesystem wird in das Wegekonzept integriert.



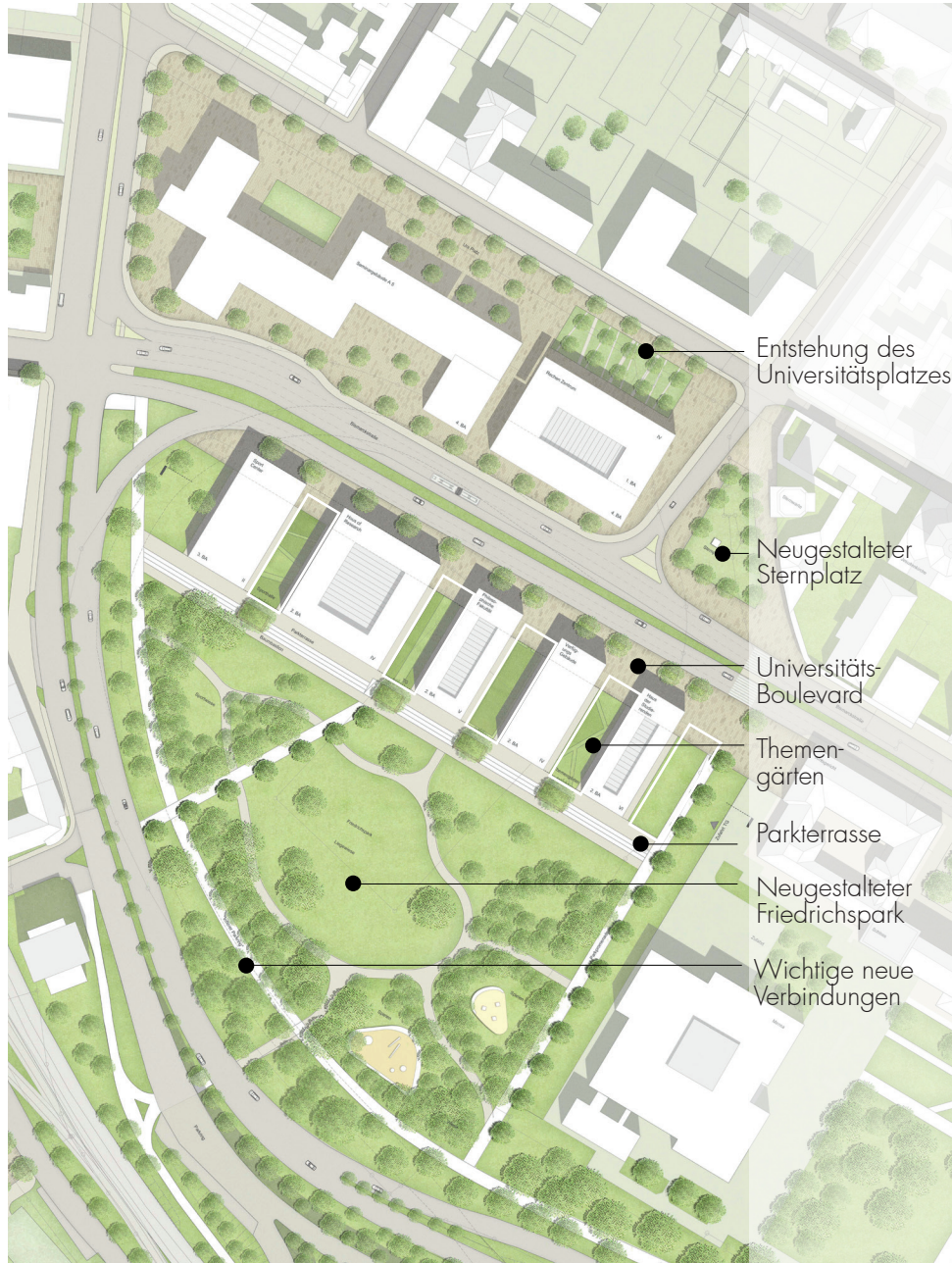
Idee Freiraum

o.M.



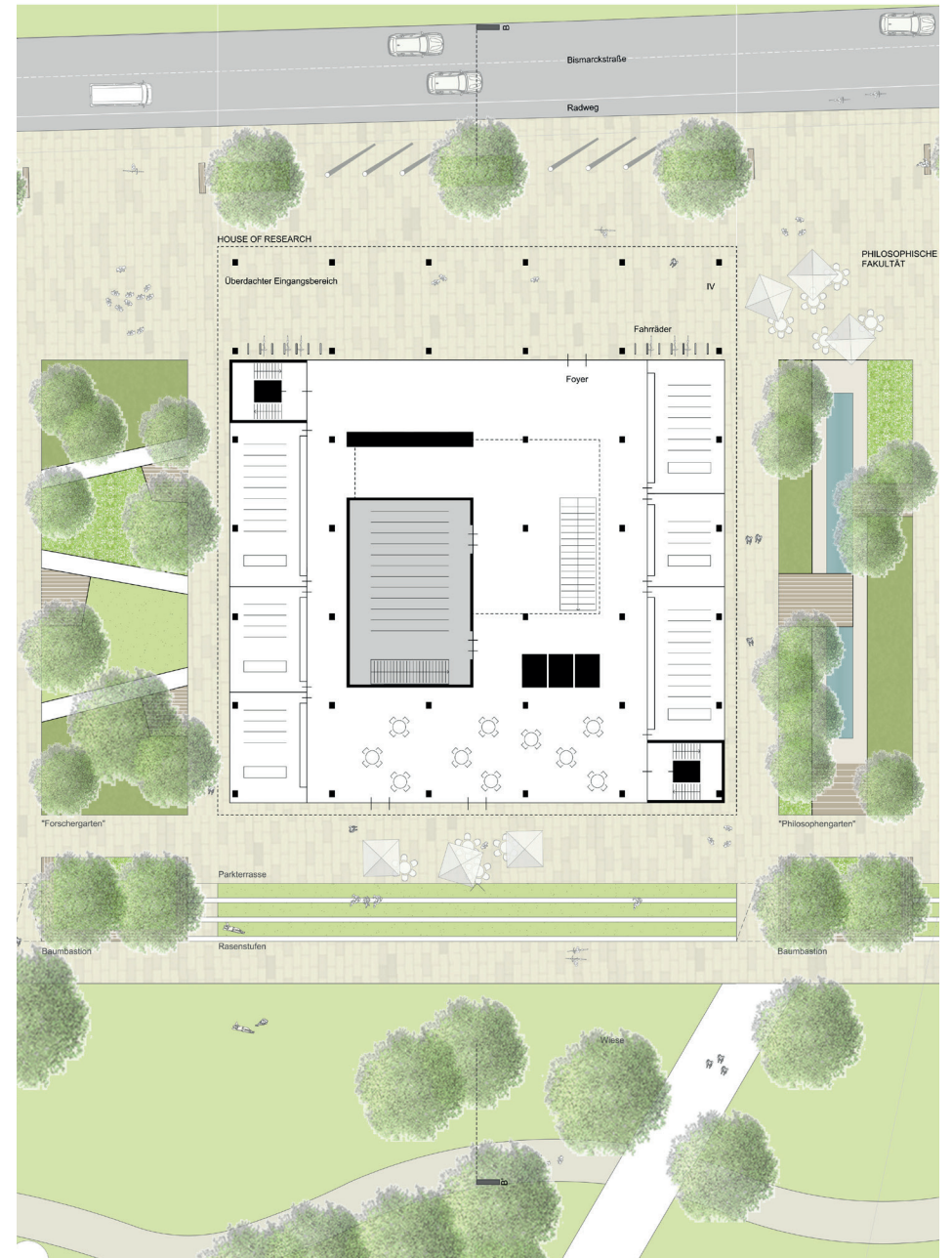
Freiraumvernetzung zwischen Gebäuden und Park

o.M.



Freiraumthemen im Wettbewerbsplan

o.M.



Innen-Außenbezug mit beispielhafter Gestaltung von Themengärten und Parkterrassen

o.M.



04 Rahmenplan

4.1 Überarbeitung des Wettbewerbsentwurfs

Basierend auf den Empfehlungen und Anregungen des Preisgerichts und der Projektbeteiligten von Stadt, Land und Universität wurde der Wettbewerbsentwurf für den Rahmenplan überarbeitet.

Dies führte zu Überprüfungen und Anpassungen in den hier genannten Themengebieten.

Rechenzentrum

Die vorgeschlagene, nach Süden geöffnete U-Form des ersten Bauabschnitts für das Rechenzentrum, vor Verlegung der Straße, wird als problematisch gesehen. Bereits im 1. BA soll das Rechenzentrum abgeschlossen wirken.

Baumerhalt an der Bismarckstraße

Prüfung und Überarbeitung von Position und Kubatur der Gebäudebausteine wird mit Blick auf den Baumerhalt, Versiegelungsgrad mit Sicherung der städtebaulichen Qualität.

Nutzflächenanforderungen

Der Nutzflächenbedarf für das Verfügungsgebäude und die Philosophische Fakultät wurde neu berechnet und muss eingearbeitet werden.

Tiefgarageneinfahrt

Die Position der TG Zufahrt und die Anzahl der Parkplätze ist zu prüfen

Baumerhalt und Ergänzungspflanzungen

Prüfung der zu erhaltenden und zu pflanzenden Bäume für den Gesamtcharakter des Friedrichsparks.



Seminargebäude A5

Prüfung der zukünftigen Möglichkeiten für den Standort

Erhalt und Überarbeitung der bestehenden Unterführung

Entwicklung der Bismarckstraße

Der Rahmenplan soll für beide Möglichkeiten ausgearbeitet werden: Einen Rückbau der Straße und einen Verbleib - lediglich mit Rückbau des Fly-Overs

Höhen und Geschossigkeit

Die Geschossigkeit der Bausteine im Friedrichspark wird überarbeitet. Dies geschieht mit Blick auf die umgebenden Gebäude, insbesondere das Schloss.

Wegeführung im Friedrichspark

Die Wegeführung im Park wird überarbeitet, um leichtere Durchwegung mit dem Rad und zu Fuß zu gewährleisten.

Rahmenplan ohne Verlegung der Bismarckstraße, allerdings mit rückgebautem Fly-Over



4.2 Entwicklung der Bismarckstraße

Ohne Verlegung der Bismarckstraße

Wie schon im Wettbewerb angedacht, wird in einem ersten Schritt das Rechenzentrum in einem Ausmaß geplant, das nicht mit der jetzigen Straßenführung kollidiert. Für die Möglichkeit, dass die Straße nie, oder für lange Zeit nicht zurückgebaut wird, ist die Gebäudekubatur nun so entworfen, dass schon der erste Bauabschnitt ein abgeschlossen wirkendes Gebäude selbstbewusst auf dem Baufeld A5 platziert. Da der Fly-Over allerdings bald in zu schlechtem Zustand sein wird, um ihn weiter in Benutzung zu halten, wird er - auch wenn die Straße nicht verlegt werden sollte - höchstwahrscheinlich zurückgebaut werden. Im Plan ist der Fly-Over auf der Böschung weiß und über den Stützen schraffiert dargestellt.

Die Straße A4, zwischen Sternplatz und Rechenzentrum, wird mit einer Anhebung des Straßenniveaus und einer Belagsangleichung an den Universitätsplatz dem Campusareal zugeordnet. Dies drosselt auch die Geschwindigkeit der Autos, die von der Bismarckstraße abbiegen.

Mit dem Erhalt der Unterführung für Fußgänger und Radfahrer rückt der erste Baustein etwas weiter vom Schloss ab. Eine Stützwand kann in Teilen den bestehenden Hang ersetzen, sodass nah an den bestehenden Weg herangerückt werden kann.

Der Bereich vor der Sternwarte, im momentanen Zustand nur als Infrastruktur, nicht aber als städtischer Platz wahrnehmbar, wird neu gestaltet und verbindet als Sternplatz den Universitätsplatz und das Rechenzentrum mit den historischen Gebäuden der Jesuitenkirche und der



Rahmenplan mit Verlegung der Bismarckstraße: Ein zweiter Bauabschnitt am Rechenzentrum und ein fünfter Baustein am Friedrichspark werden möglich.

Sternwarte. Letztere bekommt so eine ihr angemessenen Bedeutung im Stadtgefüge. Zugleich wird die Unterführung für Fußgänger und Radfahrer erhalten.

Mit Verlegung der Bismarckstraße

Mit Verlegung der Straße, können der fünfte Baustein am Friedrichspark und der zweite Bauabschnitt des Rechenzentrums gebaut werden.

Die neue Straßenführung erlaubt zusätzlich die ebenerdige Querung der Bismarckstraße und sorgt für eine ständige Blickbeziehung zwischen Nord- und Südseite. So wachsen beide Campusseiten zusammen.

Die Verlegung der Straße eröffnet auch die Möglichkeit das Stadtquadrat A5 mehr in den städtischen Kontext einzubinden, sollte das Seminargebäude einmal sanierungsbedürftig sein: Hier kann die städtebauliche Quadratstruktur von Norden in Richtung Bismarckstraße fortgeführt werden. Die Straße B6 wird verlängert, der Universitätsplatz erhält eine abschließende Raumkante und die Rahmung der Bismarckstraße wird gestärkt (Siehe Seite 44).



4.3 Rahmenplan: bauliche Entwicklung der Universität Mannheim und des Friedrichsparks

Mit den neuen Bausteinen für die Universität am Friedrichspark entwickelt die Stadt einen zusammenhängenden Campus, dessen Zentrum das Schloss darstellt. Jeweils südöstlich und nordwestlich entstehen untergeordnete Campusbereiche.

Die Grafik links zeigt die bestehenden Universitätsgebäude (Blau), die angemieteten Gebäude mit Universitätsnutzung (Violett), sowie die geplanten oder sich im Bau befindenden Universitätsbausteine (Ocker). Wie bereits der Schlosshof und die Mensawiese, werden an der Schnittstelle Park/Universität, sowie zwischen den Gebäudebausteinen zu beiden Seiten der Bismarckstraße, belebte, öffentliche Orte entstehen, die von der umliegenden Nutzung geprägt sind.

Von dieser Belebung profitiert insbesondere der Grünraum Friedrichspark. Aber auch der momentan vor allem von parkenden Autos geprägte Raum am Seminargebäude A5 wird neu definiert.

4.3.1 Bauliche Entwicklung und Flexibilität

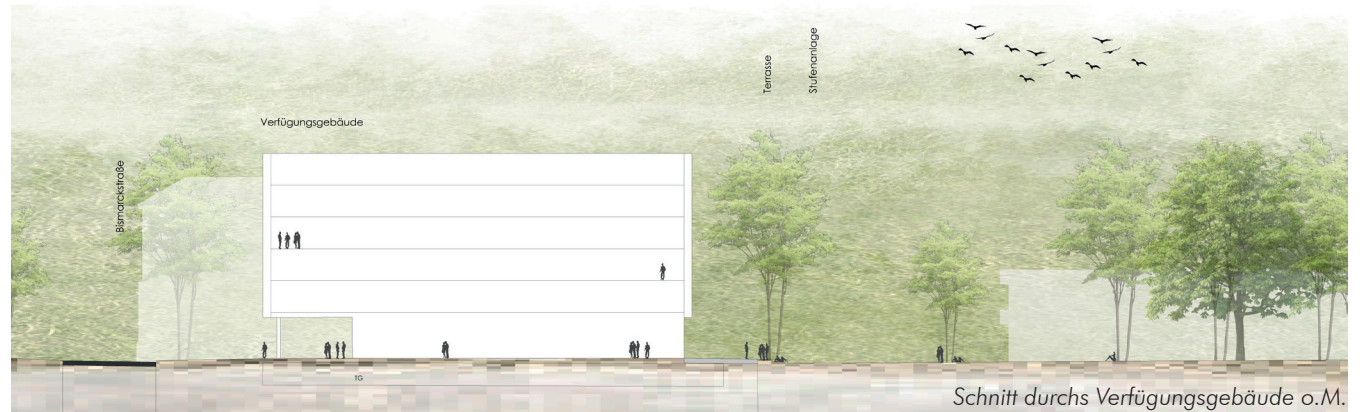
Die Baufelder werden in folgender Reihenfolge entwickelt: Das Baufeld auf A5 und darauffolgend die Bausteine im Friedrichspark von Ost nach West.

Das Konzept der Flexibilität für die Baureihenfolge und Position der Universitätsbausteine, das einen zentralen Punkt des Wettbewerbsbeitrags darstellte, wurde zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Rahmenplans unter Anbetracht der zu erhaltenden Bäume bereits genutzt und dadurch abgeschlossen.

Für die Überarbeitung des Entwurfs, welche nun im Rahmenplan dargestellt wird, lagen bereits genauere Nutzungsansprüche für das Rechenzentrum, das Verfügungsgebäude und die Philosophische Fakultät vor.

Der Nutzungsdruck für diese Bausteine weitergehend geprüft und bestätigt: In Kombination mit anderen zwingenden Faktoren, wie die bauliche Kontur und wie der erwähnte Baumerhalt, können damit im Rahmenplan für alle Gebäude bereits die Position, Geschossigkeit und die Maximal-, sowie Minimalhöhe festgesetzt werden.





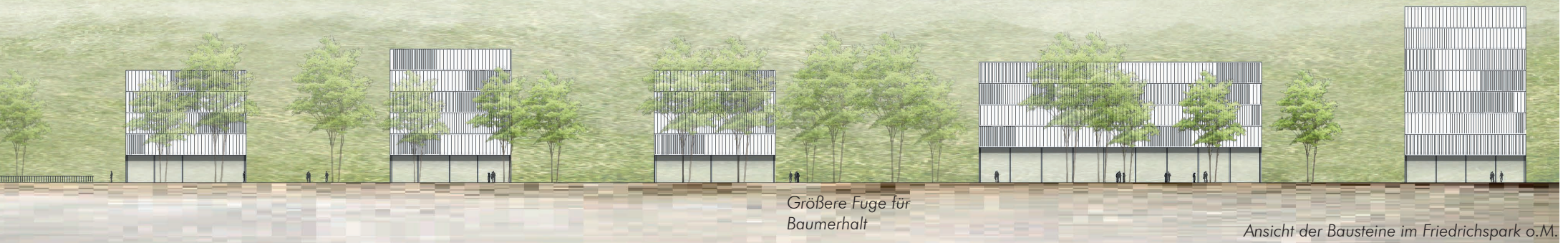
Philosophische Fakultät

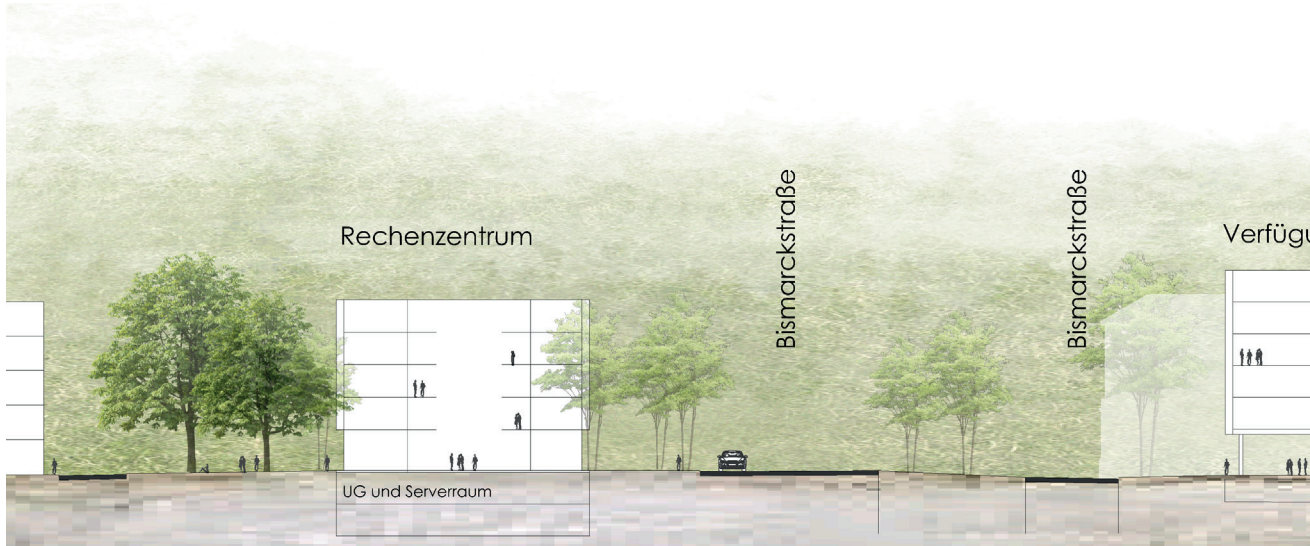
Verfügungsgebäude

Haus der Studierenden

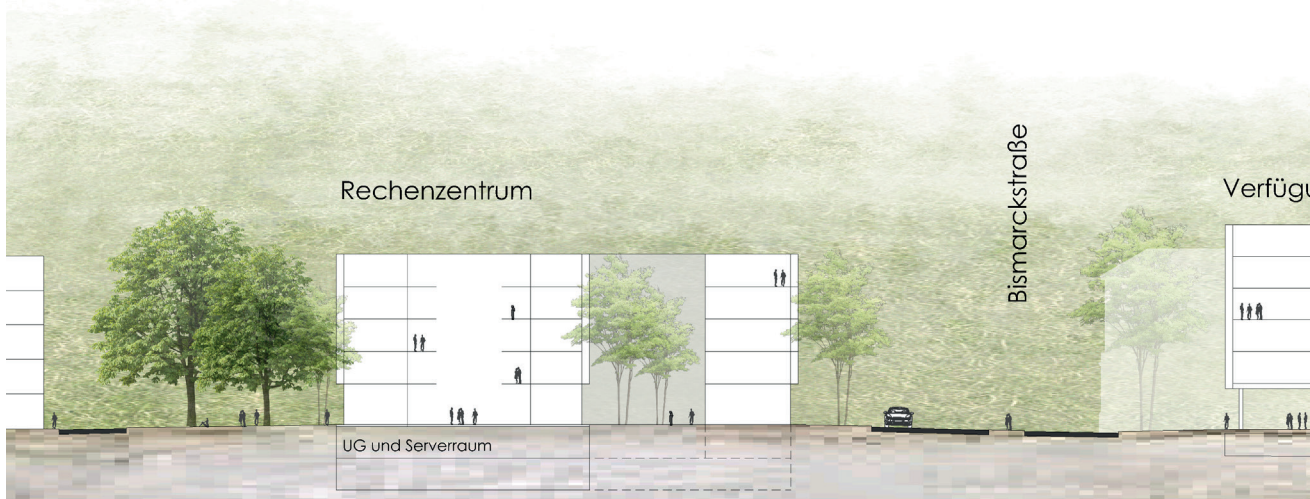
House of Research

Baustein X





Rechenzentrum: 1. Bauabschnitt



Rechenzentrum: 2. Bauabschnitt nach Verlegung der Bismarck-Straße

o.M.

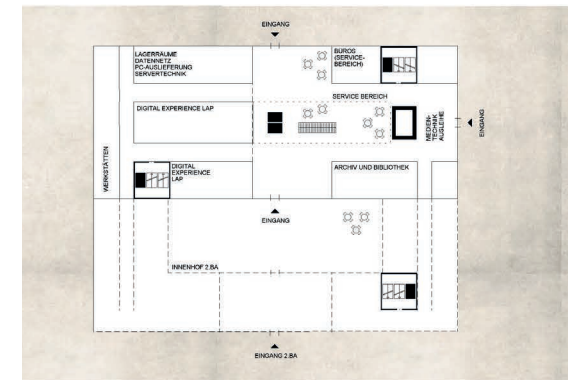
4.3.2 Universitätsbausteine und Höhenabwicklung

Die architektonische Idee des Wettbewerbs bleibt im Rahmenplan erhalten: Die Universitätsbausteine zu beiden Seiten der Bismarckstraße rahmen den Straßenraum, schaffen den Charakter eines Boulevards und unterstützen damit die Entstehung eines räumlichen Campuszusammenhangs.

Durch Rücksprünge im Erdgeschoss der Gebäude am Friedrichspark entsteht ein Arkadengang im Norden der Bausteine. Dieser Gang erweitert den Universitätsboulevard und schafft für jedes Gebäude eine geschützte Eingangszone.

Die Gebäude sind als klassischer Dreibund organisiert, mit breiter Mittelzone für offene Treppenhäuser mit Aufzügen, Neben- und Besprechungsräumen. Durch einen gegenüberliegenden, zweiten Eingang an der Parkterrasse, werden die durchgesteckten Kerne im Erdgeschoss zu sehr öffentlichen Bereichen. Im „House of Research“ und im Rechenzentrum haben die EG-Flächen eine besonders wichtige Bedeutung: als Empfangs- und Aufenthaltsbereiche für Studenten und Besucher. Die Baufelder für die fünf Universitätsbausteine im Friedrichspark haben, bei einer durchgängigen Tiefe von 47,1m, folgende Breiten (von Osten nach Westen): 21 m, 46,7m, 21 m, 21 m, 21 m. Die regelmäßige Fugenbreite von 22,7 m wird zwischen dem Haus der Studierenden und dem House of Research auf 33,7 m erweitert. Damit können mehrere Bestandsbäume an dieser Stelle erhalten und in Szene gesetzt werden. Der Bau des Rechenzentrums besteht

aus zwei Bauabschnitten. Dabei muss das Gebäude derart organisiert sein, dass bereits Abschnitt 1 eine abgeschlossene Wirkung hat. Das Gebäude kann von 3 oder 4 Seiten betreten werden.



Rechenzentrum o.M.

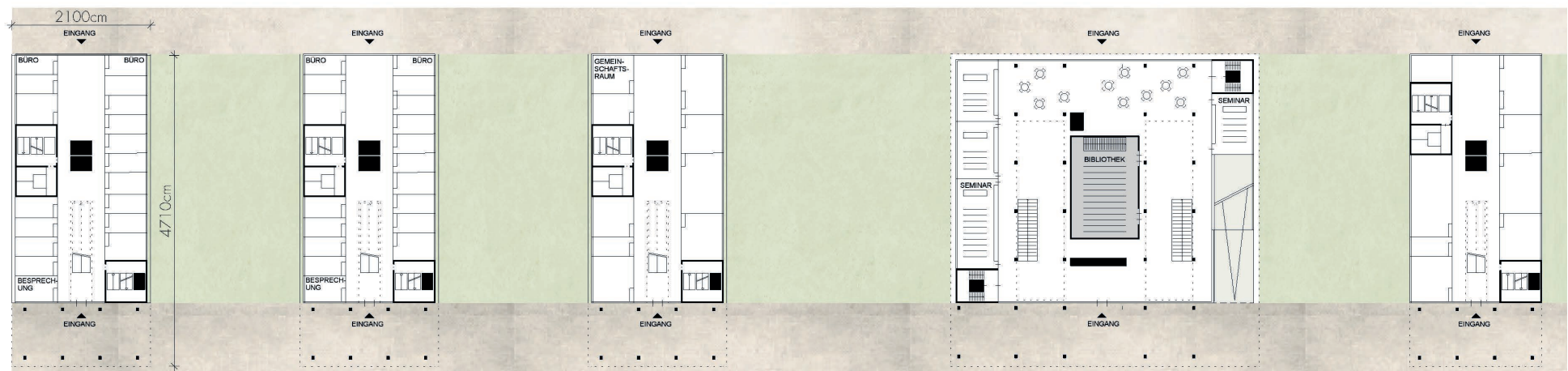
Philosophische Fakultät

Verfügungsgebäude

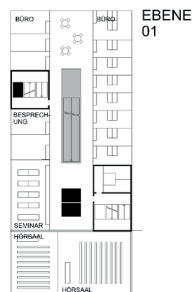
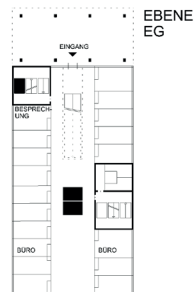
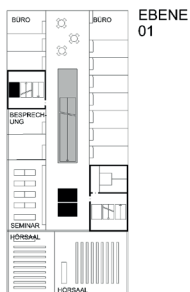
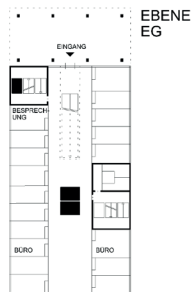
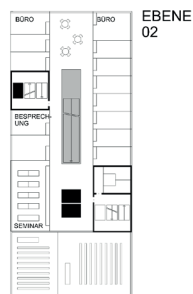
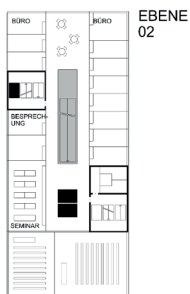
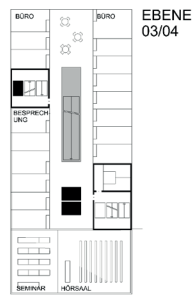
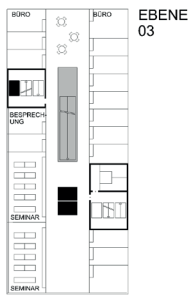
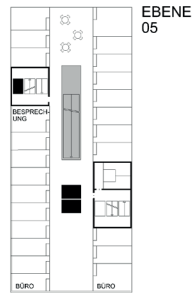
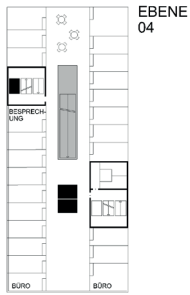
Haus der Studierenden

House of Research

Baustein X



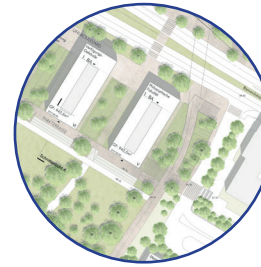
Schemagrundrisse o.M.



Philosophische Fakultät

Verfügungsgebäude

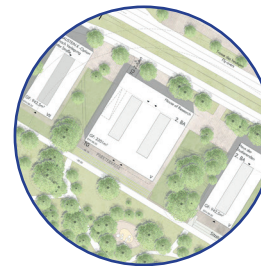
Schemagrundrisse o.M.



Philosophische Fakultät und Verfügungsgebäude

Philosophische Fakultät und Verfügungsgebäude

Philosophische Fakultät und Verfügungsgebäude können zeitgleich entwickelt werden und in ihrer Nutzung von Synergieeffekte profitieren. Der größere Teil der benötigten Seminarräume und Hörsäle wird dabei im Verfügungsgebäude untergebracht. So können in der Philosophischen Fakultät - als erstem Baustein direkt neben dem Schloss - mit einer geringeren Geschossigkeit dennoch alle Raumansprüche untergebracht werden. Beide Bausteine haben eine Breite von 21 Metern und ein offenes Treppenhaus im durchgesteckten Kern. Diese relativ großen Verkehrsflächen sollen als wichtige Kommunikationsorte ausgebildet werden, können aber auch als Nebenflächen genutzt werden. Für die Hörsäle ist eine lichte Höhe von ca. 6 Metern vorgesehen, um Präsentationen groß genug und damit für alle gut sichtbar an die Wände projizieren zu können.



Bausteine im 2. und 3. Bauabschnitt

Haus der Studierenden, House of Research und Baustein X

Die westlichen Bausteine im Friedrichspark werden in späteren Bauabschnitten verwirklicht und je nach Bedarf planerisch weiterentwickelt. Das Haus der Studierenden erweitert sich in der Überarbeitung des Rahmenplans von knapp 19m auf 21m Breite; das House of Research wird von 43 auf 46,7m erweitert, Gebäudebaustein X, in dem die Funktion des Sportcenters nicht mehr verwirklicht werden soll, wird in der Breite auf 21m reduziert und dafür um 4 weitere Geschosse vergrößert. Auf dem Dach des House of Research können außerdem Sportterrassen geplant werden, die die Sportfelder des jetzigen Parks ersetzen würden.

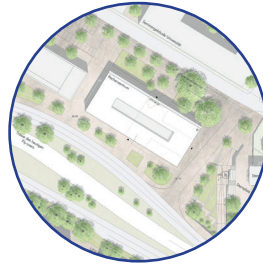
Rechenzentrum

Der erste Bauabschnitt des Rechenzentrums wurde in seiner Kubatur von der nach Süden offenen U-Form des im Wettbewerb dargestellten Gebäudes zu einem geschlossenen Quader weiterentwickelt. Dadurch erzeugt das Gebäude schon nach dem ersten Abschnitt und ohne Verlegung der Straße die Wirkung eines in sich abgeschlossenen Bauwerks.

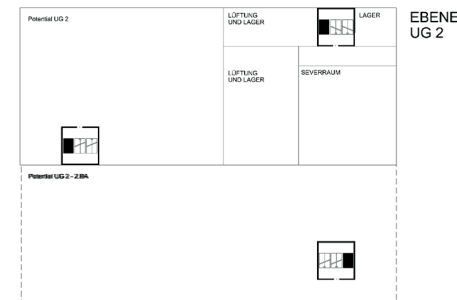
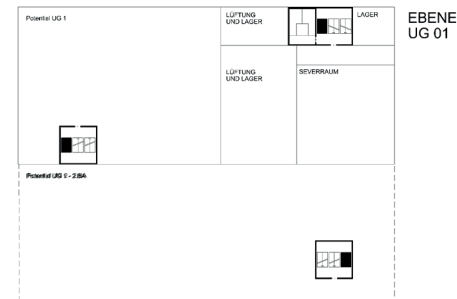
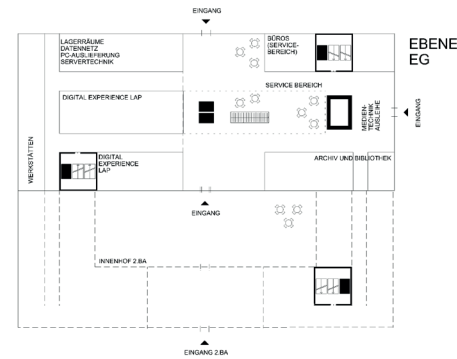
Die vorgehängte Fassade kann auch an den Brandwänden für den späteren Anschluss weitergeführt werden. Die Öffnungen für zukünftige Übergänge können dabei zur Belichtung des ersten Baukörpers beitragen. Die Kubatur orientiert sich an den umliegenden Gebäuden. Dabei sollen sowohl die nördliche Kante, als auch die westliche Kante als Baulinie vorgegeben werden. Die südliche Kante, die sich auf die südöstliche Ecke des Seminargebäudes A5 bezieht, darf ebenso nicht überschritten werden. Es ist aber gut vorstellbar, dass sie in den Beiträgen zu einem zukünftigen Hochbauwettbewerb unterschritten wird. Diese Entscheidung hängt vom finalen Flächenbedarf der Universität ab und sollte auch unter Anbetracht der möglichen Erweiterung den zukünftigen Wettbewerbsteilnehmern überlassen werden.

Rechenzentrum im 2. Bauabschnitt

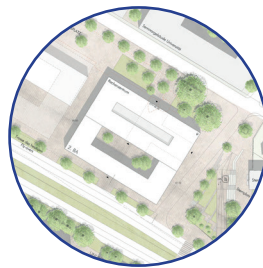
Im zweiten Bauabschnitt wird der Quader mit einem U-förmigen Anbau ergänzt. Dadurch entsteht ein kleiner Lichthof. Je nachdem wie groß das Baufeld im ersten Bauabschnitt gewählt wird, verändern sich die Proportionen.



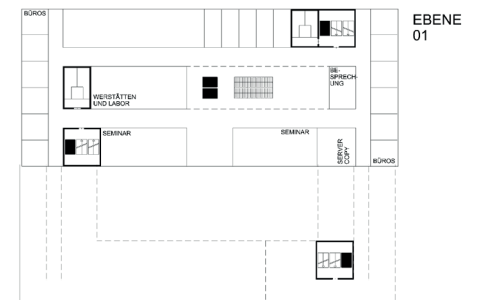
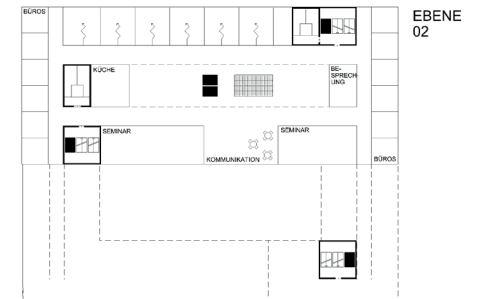
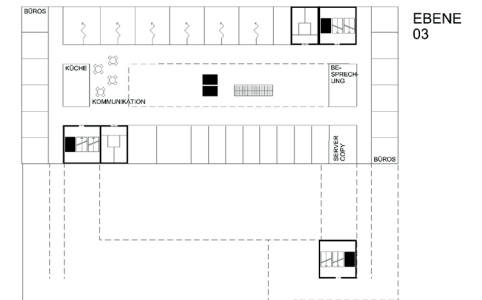
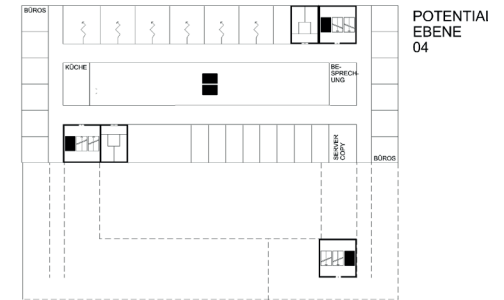
Rechenzentrum im 1. Bauabschnitt



Rechenzentrum



Rechenzentrum im 2. Bauabschnitt



Höhenabwicklung

Das Ziel der Höhenabwicklung ist ein spannendes und respektvolles Spiel der neuen Gebäudevolumen mit dem historischen Bestand. Der erste Baustein ist zu diesem Zwecke niedriger als das Amtsgericht. Je weiter westlich der Baustein, umso größer wird auch das Betrachtungsgebiet des städtebaulichen Zusammenhangs, auf den er sich bezieht.

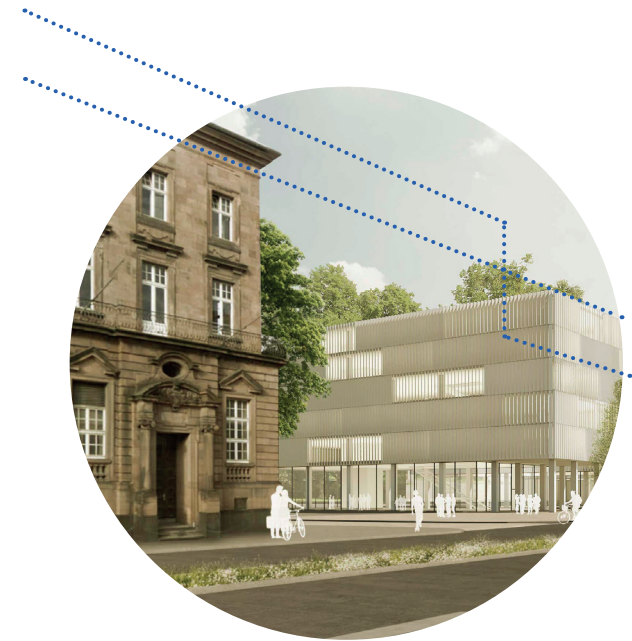
Direkt benachbarte Gebäude sollten nicht gleich hoch sein, um Gleichförmigkeit auszuschließen. Der letzte Baustein, dessen Nutzung noch offen ist, ist 7- bis 8-geschossig und dabei höchstens 27,5m hoch. Hier könnten Büros sein, weiteres Studentenwohnen oder Sport- oder Aktivräume des universitären Zusammenhangs.

Die Nutzungsanforderungen des ersten Bauabschnitts sind bereits klar und dies positioniert die Philosophische Fakultät, deren Nutzungen in einem 5-geschössigen Gebäude untergebracht werden kann, neben dem Schloss. Das Verfügungsgebäude hat 6 Geschosse und kann durch Synergieeffekte fehlende Räume der Fakultät ausgleichen.

Das Rechenzentrum orientiert sich in Geschossigkeit und Höhe am Universitätsgebäude auf dem Quadrat B6. Weil

die Technik für die Serverräume komplex ist, kann es sein, dass ein volles Technikgeschoss einzuplanen ist. In jedem Fall ist die Haustechnik für dieses Gebäude innerhalb der BGF und der festgelegten Kubatur und nicht zusätzlich auf dem Dach unterzubringen. Die ist besonders wegen der Nähe zur Sternwarte wichtig, von der aus Besucher den Blick auf das Dach des Rechenzentrums haben werden.

Die Höhe und gegebenenfalls sogar die Geschossigkeit des „Haus' der Studierenden“ und des „House of Research“ orientieren sich an den zukünftigen Nutzungsanforderungen. Für Veränderungen sind sie noch etwas flexibler, sollten für eine spannungsvolle Abfolge aber folgenden Regel folgen: mindestens 2m Höhendifferenz zum nächsten Gebäudebaustein. Dabei sollte das Haus der Studierenden allerdings 5-geschossig sein, damit es der Größe des House of Research etwas „entgegenzusetzen“ hat.





Rechenzentrum

Rechenzentrum: 4-5 Stockwerke, min. und max. ca. 19m hoch. Gegebenenfalls ein Technikgeschoss, das innerhalb des Gebäudes und in der angegebenen Gebäudehöhe untergebracht werden muss

Philosophische Fakultät: 5 Stockwerke, ca. 19 m hoch.
Verfügungsbäude: 6 Stockwerke, 22 m hoch.
EG-Höhe min. 4,5 m

Philosophische Fakultät

Verfügungsbäude

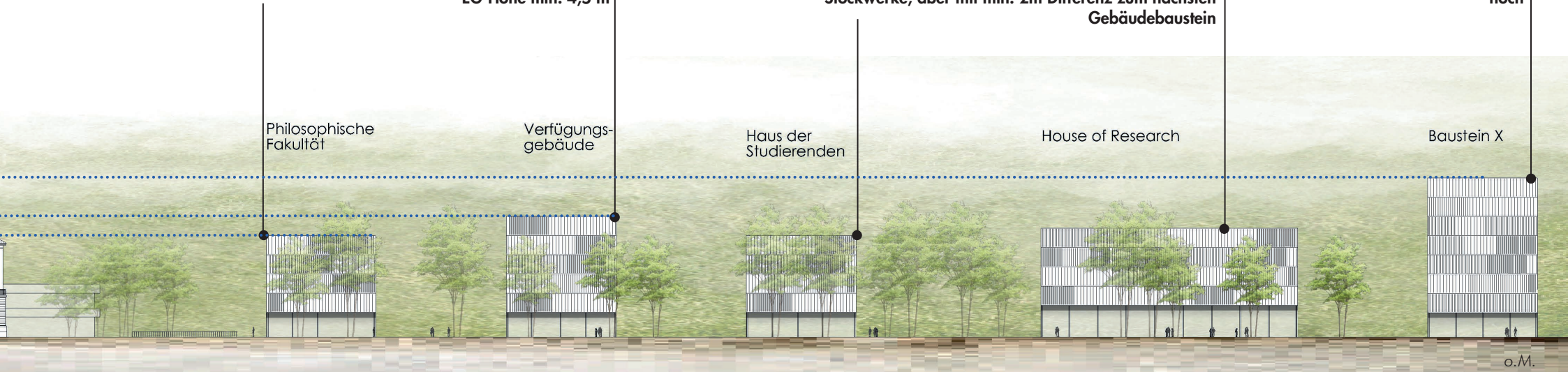
House of Research mit erhöhtem EG von min. 5,5m
Haus der Studierenden und House of Research: beide 5 Stockwerke, aber mit min. 2m Differenz zum nächsten Gebäudebaustein

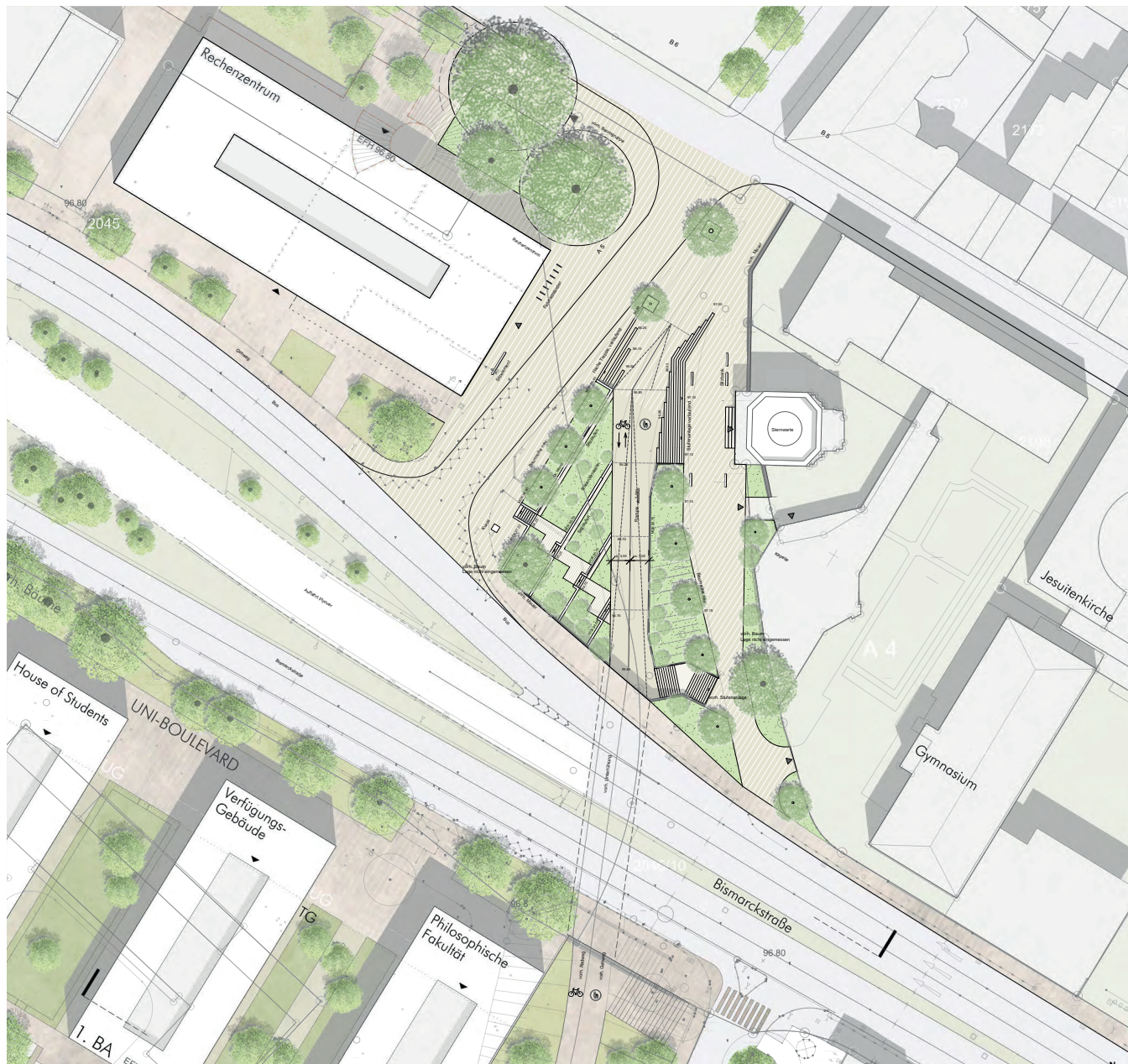
Haus der Studierenden

House of Research

Gebäudebaustein X: 7-8 Stockwerke, ca. 27,5m hoch

Baustein X





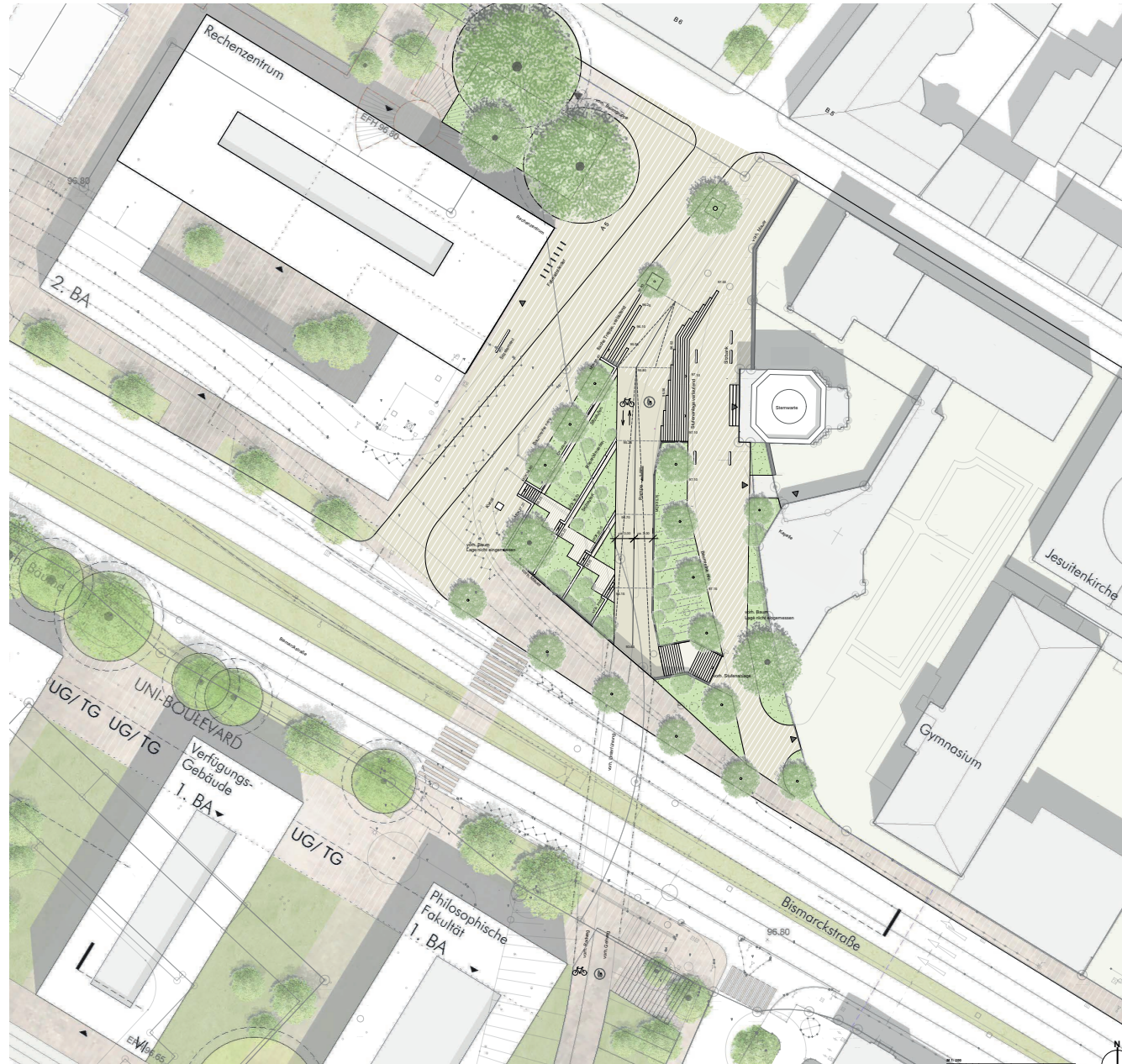
4.3.3 Sternplatz und Querung der Bismarckstraße

Ziel war die Integration der Unterführung und der nördlichen Rampe in eine Platzgestaltung zwischen Sternwarte und Rechenzentrum im Hinblick auf mehr städtebauliche Prägnanz und Aufenthaltsqualität. Die Konzeption besteht in einer großen Platzfläche, aus der ein „grünes Dreieck“ herausgeschnitten wird. Die heutige geschwungene Führung der nördlichen Rampen wird aufgegeben und in eine straßenübergreifende geradlinige Gestaltung integriert. Die heute durch einen Grünstreifen getrennte Führung der Rampen wird zusammengefasst, die Neigung der Rampen wird im Wesentlichen beibehalten. Die Sternwarte soll den Platz als prägnanter Baukörper städtebaulich prägen. Vor der Sternwarte entsteht eine großzügige Stufenanlage, die den Höhenunterschied zur Rampe auf selbstverständliche Weise überwindet. Auf der gegenüberliegenden Seite erschließen kleine Wege verschiedene Rasenterrassen und schaffen so Aufenthaltsqualität im Grünen. Ein kleiner Treppenlauf verbindet das obere mit dem unteren Niveau auf direktem Wege. Die Stützmauern im Bereich der Bismarckstraße werden erhalten. Auf der Ostseite wird die grüne Böschungssituation beibehalten, um möglichst viele vorhandene Bäume erhalten zu können. Generell ist eine lockere Begrünung mit Bäumen und Sträuchern vorgesehen wobei die Sternwarte von Begrünung freigestellt werden soll.

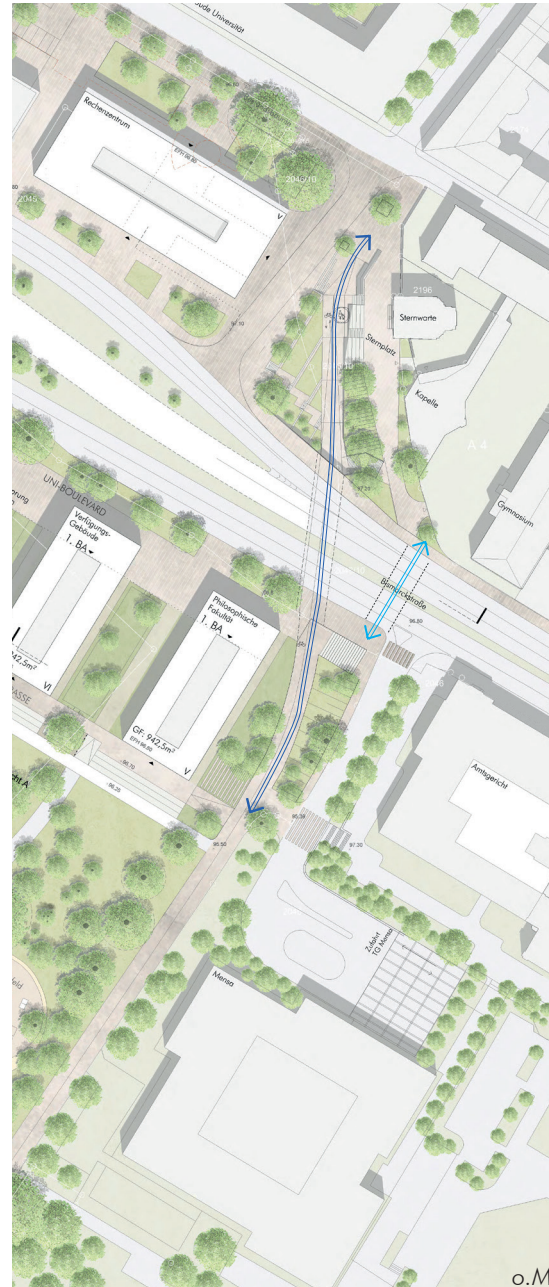
Sternplatz 1. BA, mit Bestandsverlauf der Bismarckstraße

o.M.

**Sternplatz 2. BA,
nach Verlegung der
Bismarckstraße**



**Im Zustand mit bisheriger
Straßenführung wird die
Unterführung beibehalten,
aber als neuer Sternplatz
umgestaltet.**



1: Bestandstraße mit Unterführung und mögl. alternativer Querung

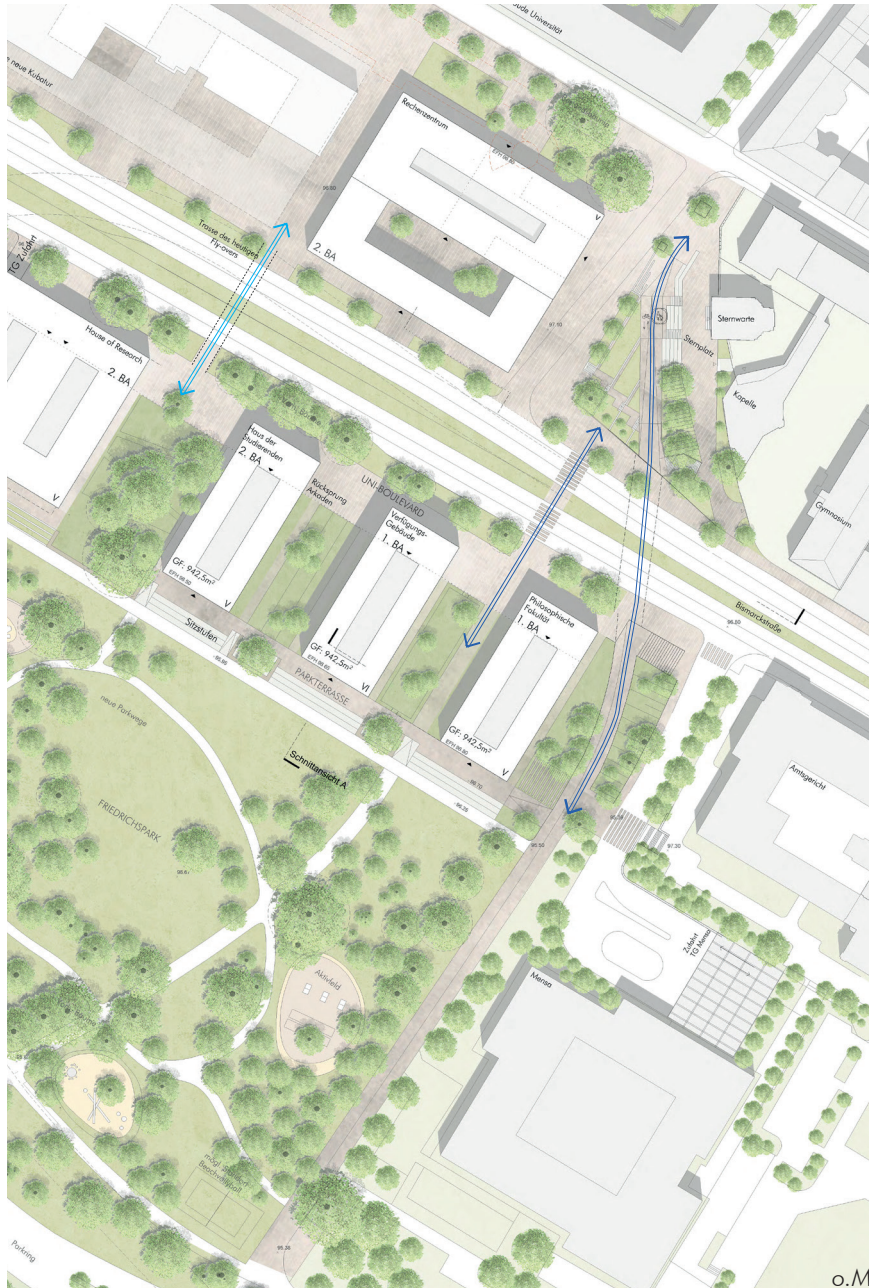
Querung der Bismarckstraße

Praktikablerweise wird, zeitgleich zur Verlegung der Straßenführung, durch eine ebenerdige Querung der Bismarckstraße die langfristige Zielsetzung einer gleichberechtigten Raumnutzung von Fußgängern und motorisiertem Verkehr umgesetzt (2).

Durch die Umgestaltung der Unterführung kann schon davor das städtebauliche Potential des Sternplatzes besser ausgeschöpft werden, doch erst die ebenerdige Querung erleichtert den Übergang zwischen den Campusteilen des Schlosses und des Friedrichsparks in größerem Maße. Unter Anbetracht einer möglichen Radschnellverbindung über eine Brücke nach Ludwigshafen am Rhein, spricht vieles für die Beibehaltung der Unterführung, selbst nach Verlegung der Straße (2).

Mit der Verlegung der Straße ist außerdem eine weitere ebenerdige Querung vor dem „House of Research“ in Verlängerung der Fuge zwischen Rechenzentrum und Seminargebäude A5 - und damit zum Campusbereich B6 -, möglich. Um beiden Seiten der Straße zusammenzuknüpfen ist dies wünschenswert.

In Fall, dass die Bismarckstraße nicht verlegt wird (1), ist es dennoch möglich eine ebenerdige Querung in der Nähe des Amtsgerichts zu ergänzen. Wie an bestehenden Querungen in der Bismarckstraße zu sehen ist, funktionieren solche Querungen sehr gut.

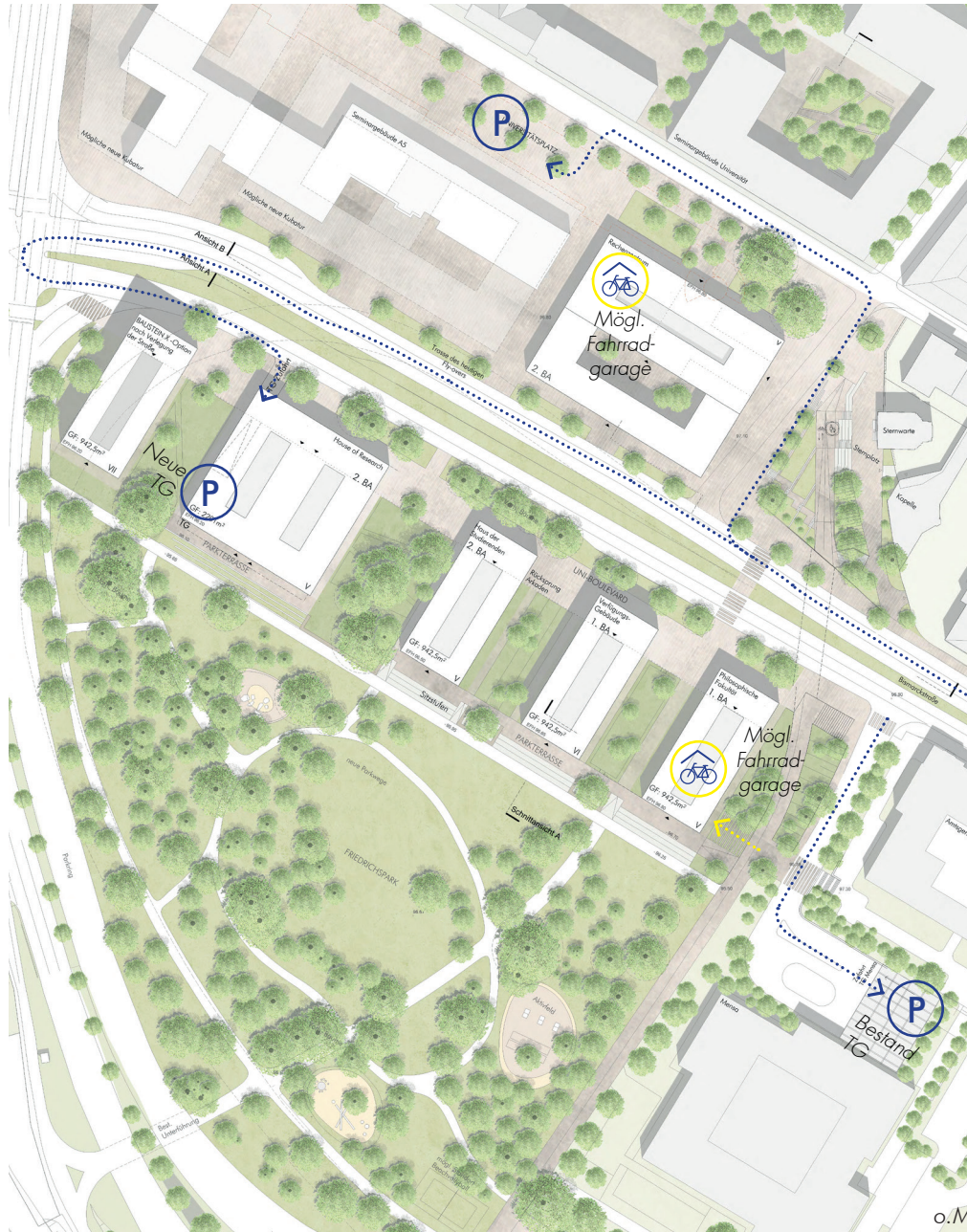


2: Neue Bismarckstraße mit beibehaltener Unterführung, ebenerdiger Querung und final einer doppelten ebenerdigen Querung.

Die neue Bismarckstraße ermöglicht die ebenerdige Querung. Sie erlaubt es zusätzlich die umgestaltete Unterführung beizubehalten. Eine weitere Querung ist westlich des Rechenzentrums hin zur großen Fuge wünschenswert.



Quelle Fotos Seite 43: www.google.com/maps (Abgerufen: 10.2018)



4.3.4 Parken

Die Stellplätze nach der Bedarfsberechnung sind in einer Tiefgarage unter dem House of Research und in der noch nicht vollständig ausgenutzten Mensa-Garage untergebracht.

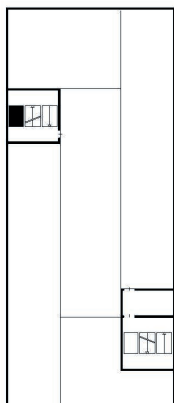
Dabei können die Mitarbeiter des Rechenzentrums, der Philosophischen Fakultät und des Verfügungsgebäudes von Beginn an Letztere nutzen, während die neue Tiefgarage unter dem House of Research nach dem zweiten Bauabschnitt weitere Stellplätze schafft.

Die neue Garage wird direkt von der Bismarckstraße erschlossen. Tiefgaragennutzer queren mit ihrem Fahrzeug den Boulevard, um in die Garage zu fahren.

Eingeschränkt haben Mitglieder der Fakultäten und Mitarbeiter, deren Büros in den Gebäuden sind, von der Tiefgarage direkten Zugang zum Untergeschoss des Gebäudebausteins.

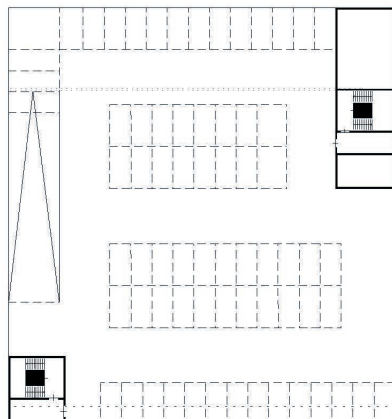
Eine zentrale Fahrradgarage könnte in im UG der Philosophischen Fakultät untergebracht werden und vom Fahrradweg durch die Unterführung erschlossen werden. Durch die räumliche und funktionale Position im Zentrum des neuen Campus' und in unmittelbarer Nähe zu einer möglichen Rad-Schnell-Verbindung, ist die Positionen für eine Fahrradgarage in hohem Maße geeignet. Zusätzlich könnten möglicherweise - in Abhängigkeit zum Flächenbedarf - auch im Untergeschoss des Rechenzentrums Fahrradstellplätze untergebracht werden.

Baustein X

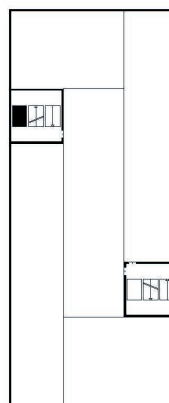


UG

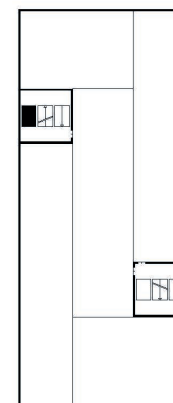
House of Research



Haus der Studierenden

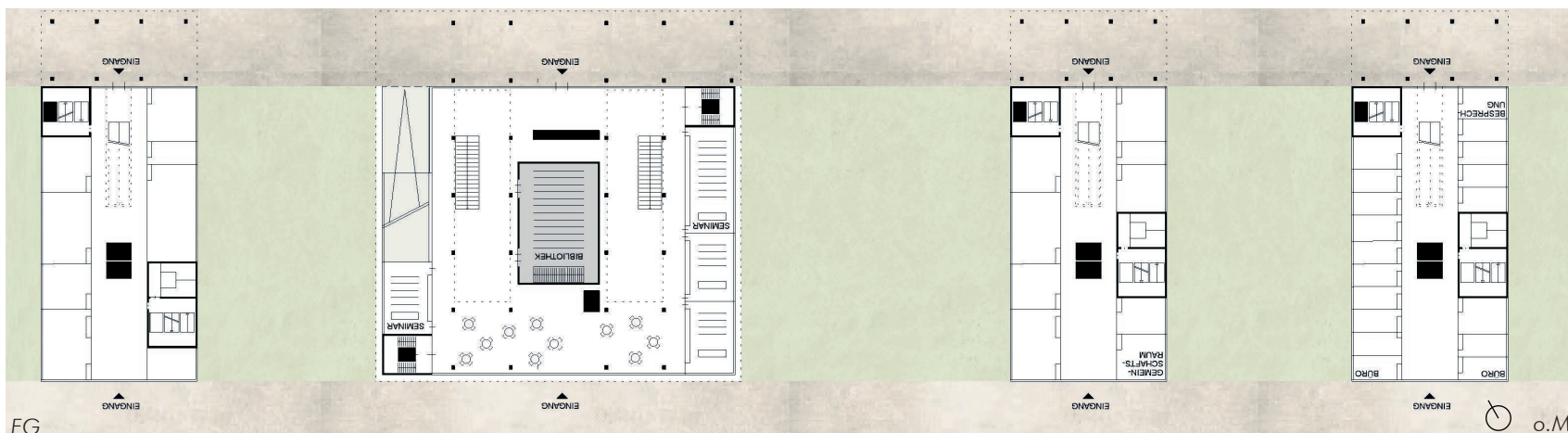


Verfügungsgebäude



o.M.

Schemagrundriss der Tiefgarage und Untergeschosse der Westlichen Gebäudebausteine im Friedrichspark.



EG

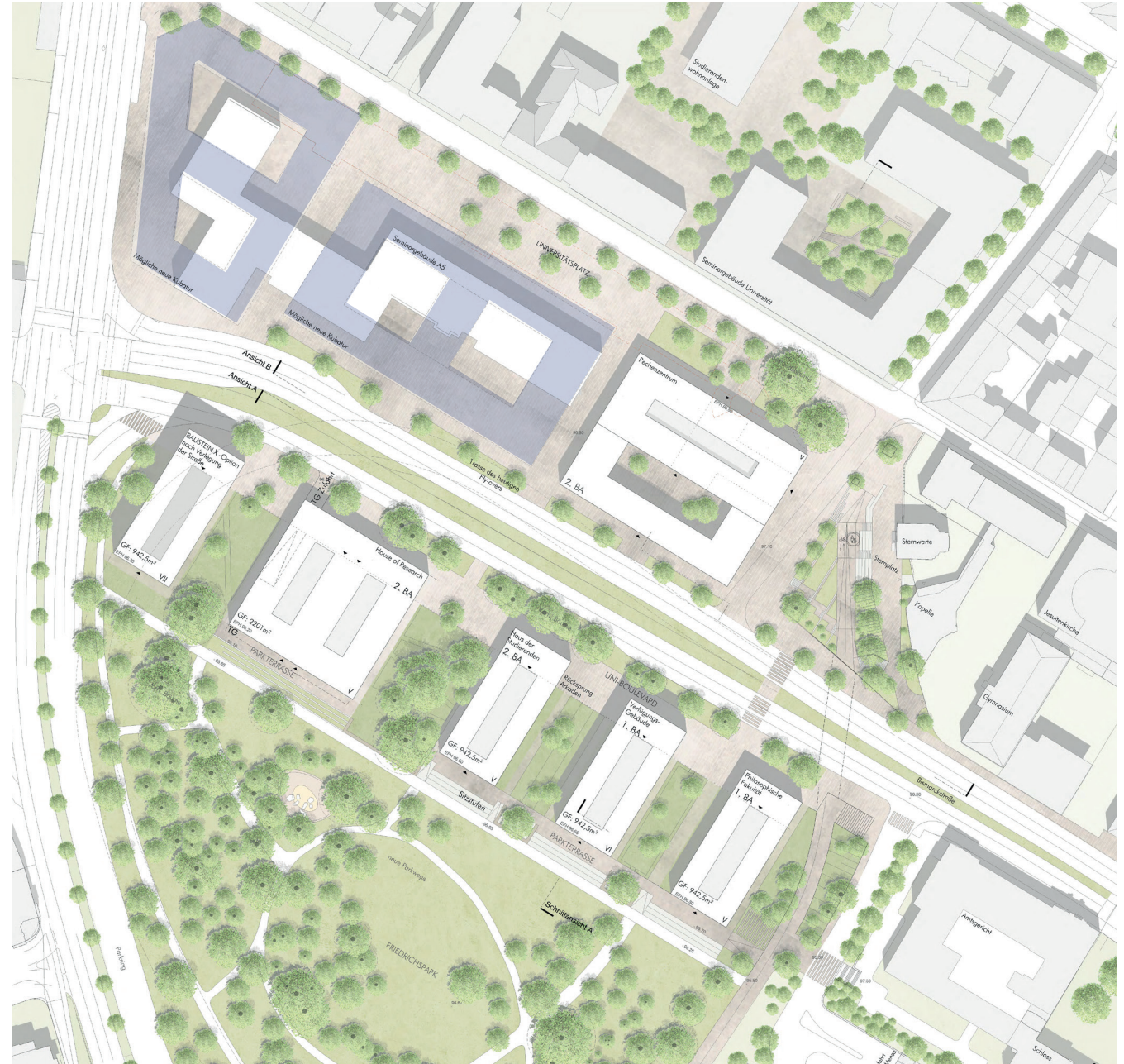
o.M.

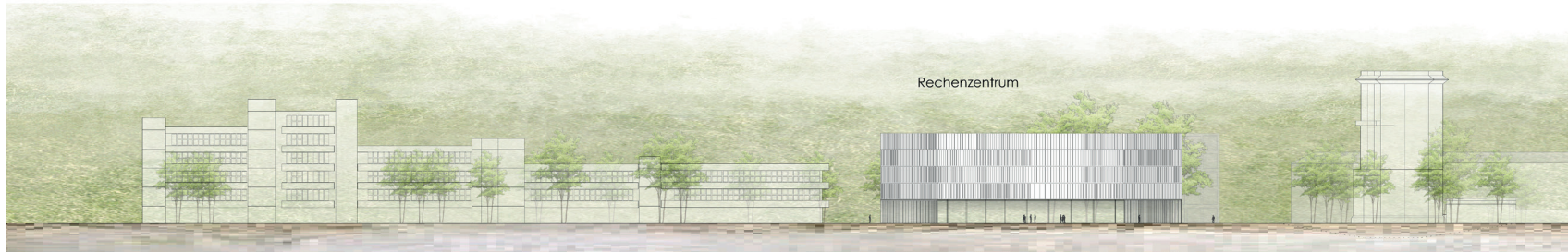
Schemagrundriss des Erdgeschosses mit Tiefgarageneinfahrt im House of Research.

4.3.5 Seminargebäude auf A5

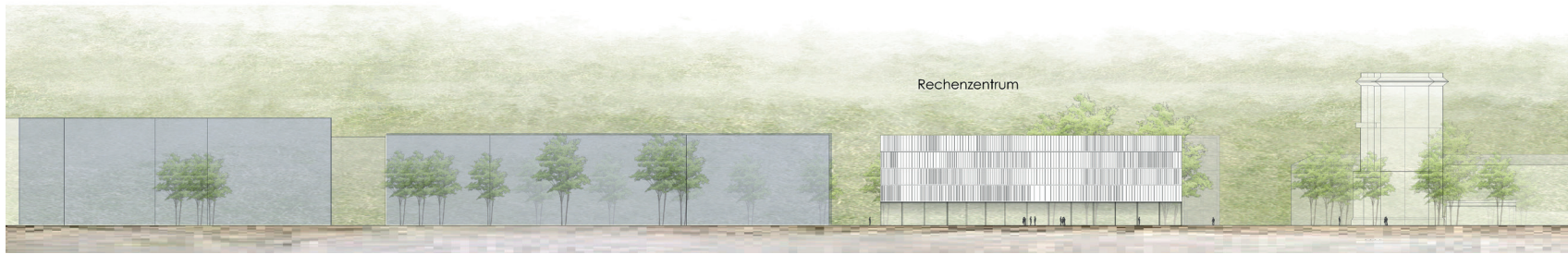
Bei einem möglichen Abriss des Seminargebäudes kann das Stadtquadrat A5 westlich des Rechenzentrums städtebaulich neugestaltet werden. Dieser Schritt ist, ebenso wie der zweite Bauabschnitt des Rechenzentrums, erst nach Verlegung der Bismarckstraße möglich. Ob und wann diese städtebauliche Weiterführung des Rahmenplans umgesetzt wird, ist unabhängig von der Erweiterung des Universitätsbausteins.

In Verlängerung der Blockanten B6 und B7 können zwei neue Blöcke entstehen, die den Universitätsplatz erhalten und im Westen neu rahmen. In diesen Blöcken können sowohl universitäre, als auch gewerbliche oder Wohnnutzung untergebracht werden.



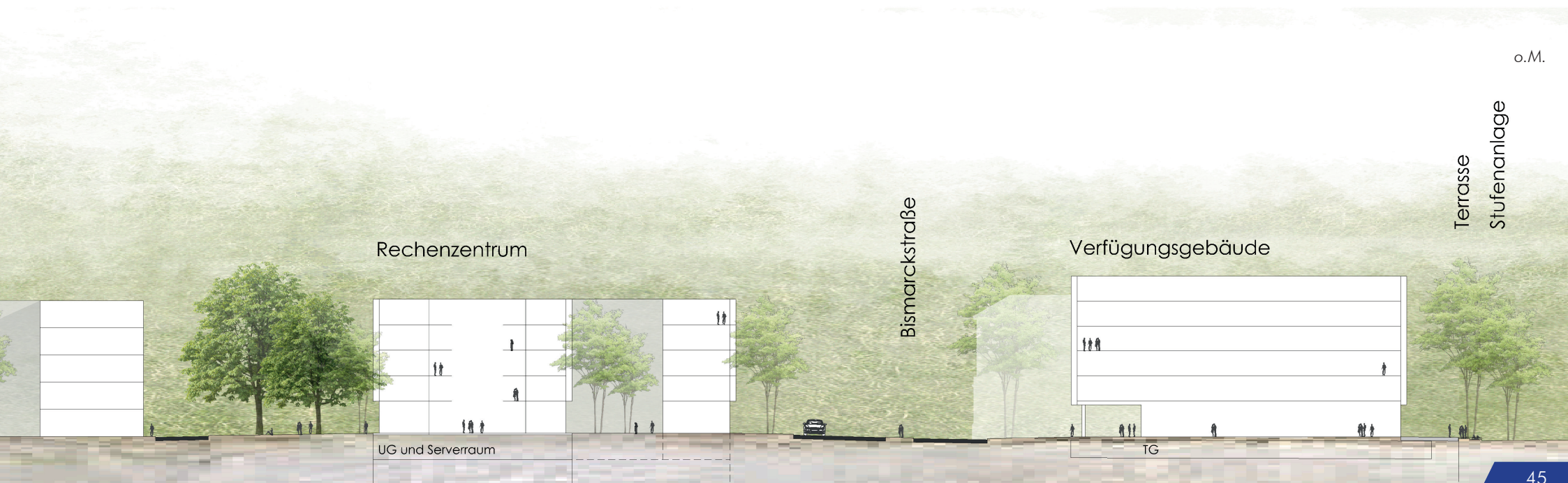


**Bestand: Seminargebäude
A5 neben dem Neubau
des Rechenzentrums**



**Stadträumliche
Entwicklung:
Mögliche
Weiterführung der
Stadtquadrate auf A5**

o.M.



o.M.

Terrasse
Stufenanlage

4.3.6 Überarbeitung des Freiraumkonzepts

Im Zuge der Erstellung des Rahmenplans wurde auch die Freiraumkonzeption im Bereich des Friedrichsparks und des Umfelds der geplanten Universitätsbauten südlich und nördlich der Bismarckstraße weiterentwickelt und konkretisiert. Folgende Themen (Punkte) wurden dabei vorrangig berücksichtigt:

- Überprüfung der Gesamtgestaltung im Hinblick auf Verbindungen, Verortung von Aufenthalts-, Spiel- und Sportbereichen, offenen und gehölzbestandenen Flächen, Höhenlage der Parkterrasse u.a.

- Flächen- und höhenscharfe Überprüfung des vorhandenen Baumbestands mit dem Ziel der weitestmöglichen Erhaltung und Integration in das Freiraumkonzept

Dabei wurde die seitherige grundlegende Konzeption der Verbindung von historischer landschaftsparkartiger Gestaltung („Brezelwege“) und zeitgemäßer Wegeführung auf der Grundlage aktueller Verknüpfungspunkte bestätigt und geschärft. Weiterhin bestehendes Planungsziel ist es, die durch den Bau des Eisstadions inmitten des Parks und die stark gebündelten, emissionsstarken Verkehrs- und Bahntrassen zwischen Parkanlagen und Rheinufer erheblich beeinträchtigte Freiraumqualität des Parks möglichst weitgehend wieder herzustellen und gleichzeitig neue Qualitäten im Zusammenhang mit dem neuen baulichen Kontext der Universitätsbauten zu schaffen.

Wichtig war auch die genaue Betrachtung und Einbeziehung der Parkränder und der gestalterische „Übersprung“ über die Bismarckstraße im Zusammenhang mit der dort möglichen baulichen Weiterentwicklung der Universität.



Rahmenplan (Zum Vergleich siehe Wettbewerbsplan S. 23)

o.M.



Parkwege und Boulevard schließen an übergeordnete Verbindungen an und schließen Lücken im Wegenetz Mannheims.

Schemadarstellung übergeordneter Wegeverbindungen im und zum Grün

o.M.

Wegeverbindungen

Im Zuge der Konkretisierung der Planung wurden bestehende Wege so weit wie möglich und sinnvoll in das Wegekonzept eingebunden, was durch die geschwungene landschaftliche Wegeführung auch ohne weiteres möglich ist. Wie schon im Wettbewerb erfolgt eine Differenzierung in Hauptverbindungs- und Parkwege, wobei die Hauptwege mit einer Breite von 4,50 m die übergeordneten Wegeverbindungen abbilden und die Parkwege (Breite 2,50 m) vor allem der inneren Erschließung des Friedrichsparks dienen.

Eine wichtige Weiterentwicklung gegenüber dem Wettbewerb stellt die Führung der Wegeverbindung zwischen Bismarckstraße bzw. Sternplatz und dem Rheinufer dar. Anstelle der seitherigen (vorh.) geradlinigen Achse zwischen Amtsgericht/ Mensa und Park wird eine geschwungene Wegeverbindung vorgeschlagen, die - ausgehend von einer ebenerdigen Querung zum Sternplatz - zwischen den beiden östlichen Universitätsbauten hindurchführt und an die vorhandene Unterführung unter dem Parkring anbindet. Diese Verbindung entspricht den aktuell wichtigen Zielpunkten und Wegebeziehungen, die die Quadratestadt übergeordnet mit dem Rheinufer verbindet. Die vorhandene o. a. Achse bleibt als weitere breite Wegeverbindung in Fortsetzung der vorhandenen Unterführung unter der Bismarckstraße bestehen. Die seither vorgeschlagene westliche Achse in Verlängerung der Rheinvorlandstraße wird aufgrund der vorhandenen Barriere der Verkehrsstrassen aufgegeben.

Weiterhin große Bedeutung hat der „innere“, also im Park geführte Parkring, der eine - im übergeordneten Radwegenetz integrierte - Radschnellverbindung in West-Ost-Richtung darstellt.

Die Parkwege wurden auf den vorhandenen Baumbestand im Friedrichspark abgestimmt mit dem Ziel, diesen möglichst vollständig zu erhalten. Auf diese Weise ergibt sich eine leicht geänderte Wegeführung im Park unter Beibehaltung des Grundprinzips eines inneren Ringweges, der über Verbindungswege mit den wichtigen übergeordneten Punkten vernetzt wird.

Im Bereich von Wegeabgabelungen sind unter Berücksichtigung des Baumbestandes insgesamt 3 Felder mit Spiel-, Sport- und Freizeitangeboten angeordnet. Im südöstlichen Bereich wird ein Beachvolleyballfeld als Ersatz für die entfallende Anlage im Friedrichspark angeboten.

4.3.7 Baumerhalt

Aufgrund der großen Stadtbild- und freiraumprägenden sowie ökologischen und klimatischen Bedeutung des vorhandenen Baumbestandes wurde dieses Thema bei der Erarbeitung des Rahmenplans intensiv behandelt. Auf der Grundlage der vorhandenen Baumdatentabelle des Planungs- und Sachverständigenbüros Plesching von 2017 wurden sämtliche Bäume im Bearbeitungsgebiet erfasst und flächen- und höhenscharf in den Rahmenplan übernommen.

Übergeordnetes Planungsziel ist ein möglichst weitgehender Erhalt des vorhandenen Baumbestandes und dessen Integration in ein stimmiges Freiraumkonzept. Vor diesem Hintergrund wurden auch die Bäume entlang der Südseite der Bismarckstraße (anstelle der im Wettbewerb vorgeschlagenen Baumreihe) erhalten und als bereits vorhandene, raumprägende und Aufenthaltsqualität schaffende grüne Kulisse vor den neuen Universitätsgebäuden inszeniert.

Die nicht zu erhaltenden Bäume werden nach der Ursache ihres Entfalls differenziert:

- Entfall aufgrund des Abbruchs der Eishalle

Durch den Abbruch der Eishalle können zahlreiche Bäume, die heute auf der Böschung an der Außenseite oder in der Senke an der Nordseite der Halle stehen, aufgrund ihrer Höhenlage deutlich über oder unter dem Parkniveau nicht erhalten werden. Eine erhebliche Anzahl von Bäumen, die aufgrund der Neubebauung nicht erhalten werden könnten, müssen daher ohnehin entfernt werden. Insgesamt handelt es sich hierbei um 68 Bäume. Dabei ist zu beachten, dass die Größe, Qualität und Schutzwürdigkeit dieser Bäume sehr unterschiedlich sind, so dass die reine Anzahl nicht allein aussagekräftig ist.



Baumbilanz ohne Verlegung der Straße und den dazu gehörenden Entwicklungsschritten

Baumbilanz:

	Erhalt	212 Stück
	Neupflanzung	142 Stück
	Baum außerhalb Plangebiet	
	Entfall aufgrund Abbruch Eishalle	68 Stück
	Entfall aufgrund Neubau Universität	48 Stück

- Entfall aufgrund Neubau Universität

Eine weitere Anzahl von Bäumen (48 in Var. 1 bzw. 63 Stück in Var. 2) muss aufgrund des Neubaus der Universitätsgebäude entfallen. Auch hierfür muss eine differenzierte Betrachtung auf der Grundlage der Schutz- und Erhaltungswürdigkeit erfolgen.

Neupflanzung von Bäumen

Den nicht zu erhaltenden Bäumen stehen eine größere Zahl an geplanten Neupflanzungen von Park- und Straßenbäumen im Planungsgebiet gegenüber. Diese Neupflanzungen stellen nicht nur eine Kompensation für die entfallenen Bäume dar, sondern sind unabhängig davon wichtig für die Schaffung von stadt- und landschaftsräumlichen Strukturen im Park und im Bereich nördlich der Bismarckstraße (A5). Insgesamt soll ein stark durchgrüntes, ökologisch und stadtklimatisch bedeutsames und wirksames Stadt- und Parkquartier entstehen.



Baumbilanz:

	Erhalt	181 Stück
	Neupflanzung	168 Stück
	Baum außerhalb Plangebiet	
	Entfall aufgrund Abbruch Eishalle	68 Stück
	Entfall aufgrund Neubau Universität	63 Stück
	Entfall aufgrund Neuplanung Bismarckstraße	15 Stück

Baumbilanz mit Verlegung der Straße und den dazu gehörenden Entwicklungsschritten

05 Appendix: Städtebauliche Kennzahlen

Flächenvergleich: Wettbewerb und Überarbeiteter Rahmenplan

Berechnung WB SOLL: BGF/NUF1-6 mit Faktor 1,78

Berechnung WB IST: Ohne Faktor, basierend auf Zeichnungen

Berechnung Überarbeitung Rahmenplan: BGF/NUF1-6 mit Faktor 1,9

Gebäudebaustein	Wettbewerb SOLL Fläche (ca.)	Wettbewerb IST Fläche (ca.)		Überarbeitung Rahmenplan 30.09.2019 Fläche (ca.)		Differenz BGF (ca.) WB SOLL/ Überarbeitung Rahmenplan Var. 1 (ohne Flächen Var.2)
		Var. 1	Ergänzungen Var. 2	Var. 1	Ergänzungen Var. 2	
A. Rechenzentrum (V-geschossig) (BGF inkl. UG mit Serverraum)						
Summe Rechenzentrum (Nutzfläche)	3.000 m ²	3.100 m ²	1.897 m ²	max. 4.596 m ²	max. 3.028 m ²	max.
Summe Rechenzentrum (Bruttogeschossfläche)	5.360 m²	4.980 m²	3.162 m²	8.732 m²	5.754 m²	3.372 m²
B. Philosophische Fakultät (V-geschossig)				mit 2 Hörsälen und 4 Seminarräumen		
Summe Philosophische Fakultät (Nutzfläche)	2.500 m ²	2.570 m ²		2.603 m ²		
Summe Philosophische Fakultät (Bruttogeschossfläche)	4.450 m²	4.520 m²		4.945 m²		495 m²
C. Verfügungsgebäude (VI-geschossig)				mit 3 Hörsälen und 4 Seminarräumen		
Summe Verfügungsgebäude (Nutzfläche)	2.000 m ²	2.105 m ²		3.123 m ²		
Summe Verfügungsgebäude (Bruttogeschossfläche)	3.550 m²	3.580 m²		5.934 m²		2.384 m²
D. Haus der Studierenden (V-geschossig)						
Summe Haus der Studierenden (Nutzfläche)	2.700 m ²	2.825 m ²		2.603 m ²		
Summe Haus der Studierenden (Bruttogeschossfläche)	4.800 m²	5.000 m²		4.945 m²		145 m²
E. House of Research / Forschungsbau (V-geschossig)						
Summe House of Research / Forschungsbau (Nutzfläche)	4.300 m ²	4.450 m ²		4.766 m ²		
Summe House of Research / Forschungsbau (Bruttogeschossfläche)	7.700 m²	7.600 m²		9.055 m²		1.355 m²
F. Baustein X - Ehemalig Sportcenter (VII-geschossig) - Aus Differenzvergleich ausgeschlossen						
Summe Baustein X /Sportcenter (Nutzfläche)	3.500 m ²	3.605 m ²			3.644 m ²	
Summe Baustein X /Sportcenter (Bruttogeschossfläche)	5.950 m²	5.875 m²			6.923 m²	
Gesamtsumme Nutzfläche für Gebäude A - F	18.000 m²	18.655 m ²	zzgl. Var. 2 20.552 m ²	17.690 m ²	zzgl. Var. 2 24.362 m ²	BGF Mehrbetrag von ca.
Gesamtsumme Bruttogeschossfläche für Gebäude A - F	31.810 m²	31.555 m²	34.717 m²	33.611 m²	46.288 m²	7.751 m² <i>(ohne Geb.Baustein F und Var. 2)</i>



Philosophische Fakultät

Verfügungsgebäude

Haus der Studierenden

House of Research

Campus Bismarckstraße



Friedrichspark

05.12.2019